

HAMBURGER DONALDIST

„DONALDISTEN!!!“
EINE NEUE ATTACKE
AUF MEIN PRIVATLEBEN?
ABER DIESMAL WEHREN
WIR UNS!

T. GEISSMANN — 1980

NR. 23

Literatur

Sarjainfo

HYVÄN
SARJAINFON
PUOLESTA!

no 25 4/79



Die Nummer 25 des finnischen Comic-Fanzines "Sarjainfo" wird von den Herausgebern als "The perfect Carl Barks bibliography" bezeichnet und das zu recht.

Neben einer vollständigen Übersicht über das Barks'sche Werk in englischer Sprache (stories, gags, covers and splash pages, script only, Carl Barks censored or unpublished art work, Carl Barks' children's books, C.B.'s non Disney comics) von Markku Kivekäs, zwei Artikeln über Barks in finnischer Sprache findet der geneigte Donaldist als Leckerbissen den vollständigen Abdruck der zensierten

"Trick or Treat"-Sequenz, die noch um 3 Halbseiten länger ist als man bisher angenommen hatte. Das Heft im A4-Format mit einem Umfang von 40 Seiten enthält weiterhin noch Nicht-Disney Gags und Karikaturen, wie man sie auch im z.Zt. vergriffenen HD 3 findet, eine Übersicht über US-Reprints und über Literatur über Barks und einen in den USA vermutlich nicht veröffentlichten one page-gag.

CARL BARKS bibliography

Bezug: Für 18 Finnmark (international money order) bekommt man das Heft über die Adresse: Timo Reenpää, Finnish Comics Society, Box 927, SF 00101 Helsinki 10; Suomi Finland. Der HD ist bereit, eine Sammelbestellung zu organisieren. Wer an dem Heft interessiert ist, meldet sich innerhalb eines Monats nach Erscheinen dieses Heftes beim Duck-Museum. Zusammen mit dem nächsten HD wird dann Sarjainfo 25 gegen Rechnung verschickt, sofern alles klappt.



CARL BARKS & Co.

Von dem dänischen Magazin "Carl Barks & co" ist nun das 14. Heft herausgekommen. Als barksistisch-donaldistischen Hauptbeitrag enthält es eine "Carl Barks Analyse", in der Steffen Kronborg -wie schon in einer früheren Ausgabe von CB&Co- Barks' Verhältnis zum Widerspruch "Natur-Kultur" herauszuarbeiten versucht. Der Aufsatz ist in diesem Heft in deutscher Übersetzung nachgedruckt. In dem Heft findet man ferner Auszüge alter Bücher über den Disney-Filmbetrieb ("We make the movies"; "Fantasia") sowie den zweiten Teil eines

CARL BARKS & Co.



Anders And-Totalindexes. Man sollte noch erwähnen, daß ein paar seltene Barks-one-pages verkleinert nachgedruckt sind.

Donaldisten, die CB&Co beim HD abonniert haben, bekommen das Heft zusammen mit diesem HD. Weitere Interessenten melden sich bitte bis Mitte Mai 1980.

Preis: 20.- dkr zgl. Porto.



Uncle Scrooge CLASSICS



In der Serie "Dynabrite Comics" (vgl. HD 17 (das Heft mit der 16 drauf), S.1.) sind mindestens zwei weitere Hefte mit Barks-Geschichten erschienen:

Donald Duck - No such Varmint: Neben der Titelgeschichte (DDOS 318) findet man in dem Heft noch die beiden 10-Seiten-Geschichten aus WDC 125 und 128. Erstere ist bei uns noch nicht erschienen. In ihr wird erstmals die Pfadfinder-Organisation erwähnt. Die zweite Geschichte ist in der Serie TGDD noch nicht nachgedruckt.

Jon Gisles

Andelogen

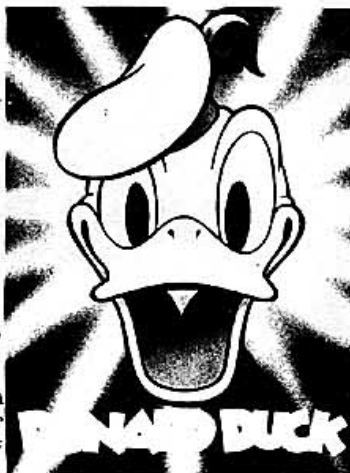


RUNEPRESS

Uncle Scrooge Classics: Enthält "Land beneath the Ground" (US 13; in der BRD nur gekürzt erschienen, vgl. HD-SH 3) und "Back to long ago" (US 16; in der BRD ebenfalls nur gekürzt erschienen; vgl. HD-SH 3).

Jon Gisles Jahrhundertbuch "Donaldismen" (siehe auch HD 3) ist nun aktualisiert unter dem Titel "Andelogen" in dänischer Übersetzung von Freddy Milton erschienen. Es ist einfach zu schade, daß es immer noch keine deutsche Übersetzung gibt.

In den USA ist jetzt eine von Disney autorisierte Biographie von Donald Duck herausgekommen. Titel: kurz "Donald Duck" oder auch "Donald Duck Blue" wegen dem blauen Einband. Der Text von Marcia Blitz berücksichtigt sowohl den Film-Donald als auch den Comic-Donald. Besonders erwähnenswert ist noch "Gallery of Old Masters", in der man u.a. Donald-Bilder von Rubens, Degas und Gauguin findet. Das 250 Seiten umfassende Buch enthält weiter einige Barks-Oils; eine Filmographie, ein Bild, das angeblich Donalds "Geburt" zeigt (ein voll ausgewachsener Donald mit Babyhaube und -kleid sprengt wütend die Eierschale), eine ausführliche Beschreibung jenes Filmes, in dem TT&T erstmals auftraten, und einen Bericht über \$6.8 und seine Folgen innerhalb der D.O.N.A.L.D.. Klaus Strzyz plant für den HD 24 eine ausführliche Besprechung.



Inhaltsverzeichnis: Seite 30
Impressum etc.: Seite 19

Donald-Kongress 80

Frankfurt a.M. // Beginn: 12 UHR!
29. März 1980

(Kommunikationszentrum Studentenhaus = KOZ)

also nicht 11 Uhr!

1000 DONALDISTEN IN
FRANKFURT UND
VOLLKOMMEN FLEMMEN!

SINGEN TUN
SIE AUCH NOCH!

BITTE TEXT SOWIE MELODIE
ÜBEN! (ABGEDRUCKT IN HD)
ZIEL: MACHTVOLLES ABSINGEN
DER HYMNE.

UND LIEG ICH
DEREINST AUF DER
BAHRE

DAS HAUS IST MIT DONALDISTEN
VOLLGESTOPFT. DIE GARAGE AUCH.
WAS NUN, ONKEL DONALD?

ES GIBT NUR EINEN
AUSWEG. WIR
MÜSSEN SIE IM
FREIEN STAPELN
WIE KOHLEN.

ACH, WIE KÖSTLICH IST DOCH
DAS LEBEN ZUR MAIENZEIT!

WER, FRAGE ICH EUCH, IST
SO DUSLIG UND ZAHLT
1000 TALER FÜR DIE ANNAHME
VON EINEM SPECHT?

EINE ANSTRENGENDE NACHTSCHICHT, ABER
LOHNEND! DIE LOSE SIND JETZT SO RAUH,
DASS SIE EINEM FÖRMCHEN IN DER HAND
KLEBEN BLEIBEN.

NICHT ZU UNTERSCHÄTZENDER
HINWEIS FÜR DIE LOTTERIE
ZU GUNSTEN OHRLÖSER OHREULEN
BEIM D.O.N.A.L.D.-KONGRESS 80!

GIBT ES SCHÖNERES, ALS DONALD ZU ZITIEREN?!

GEWISS NICHT! DENNICH EINIGE EINZELHEITEN.

ZUM D.O.N.A.L.D.-KONGRESS 80: PROGRAMM (VORSCHLÄGE): RECHENSCHAFTSBERICHT UND NEUWAHL SÄMTLICHER

WÜRDENTRÄGER UND GREMIIEN (PRÄSIDIUM, ZEREMONIENMEISTER, VERORDNETER KASSENWART USV. VSF. ETC.),
VERLEIHUNG DES DAISSY-PUCK-PREISES, GROSSE TOMBOLA MIT ERMITTLUNG DES GUSTAV GANS-PREISTRÄGERS,

VORTRAG STORCH: "UNGEWÖHNLICHE NATURKRÄFTE IN ENTENHAUSEN" (ODER SO ÄHNLICH, WEISS DER GEIER),

DISKUSSION ÜBER "DONALDISMUS = BARKSISMUS" BEITRÄGE ZUR PROBLEMATIK DER VERMITTLUNG ENTENHAUSENER
REALITÄT INS HUMANUNIVERSUM. (MIT: HORST SCHÜDDEK, STORCH, STRYZY (?), BARON (?), HUNDTSTEIN (?), REICHE UND JEDEM, DEM
ETWAS PROFUNDES DAZU EINFÄLLT) HAUSFRAUEN-REPORT (MIT TON), ETWAS QUERTREIBERISCHE UND EMPÖRENDE
AKTIONEN DER KONGRESS-TEILNEHMER SOWIE STUNDENLANG DONALD-FILME !!!

DIE D.O.N.A.L.D.-KASSE BIRST → ALSO: GETRÄNKE FREI!

DAS IST DIE OFFIZIELLE
EINLADUNG FÜR
D.O.N.A.L.D.-
MITGLIEDER!
ERSCHEINEN
IST PFLICHT!

UNIVERSITÄT

Tagungsort!
(KOZ) →

Mensa

UNV
Buchladen

(Mc) Donald!

Böckenhaimer Landstrasse

Böckenhaimer Warte
(Geh vorder Turm)

GRÄFSTRASSE

ADALBERT-
STR.
Leipzigerstr.



Donald-Kongress-80



Für etwa einen Tag im März erhielt das donaldistische Universum ein zweites Zentrum, einen zweiten Pol neben Entenhausen, um den die Gedanken und Taten von deutschen und Entenhausener Bürgern kreisten: Frankfurt am Main mit seiner himmelstürmenden Architektur bildete die Kulisse für einen machtvollen, von Höhepunkten durchsetzten Kongreß. Ohne Zweifel waren die Zentren der donaldistischen Welt auf verbindende Wellenlängen geschaltet. Hierfür sprachen verschiedenste Indizien: Fast schon selbstverständlich waren hochinspirierte Beiträge der Donaldisten, weniger erstaunlich war auch noch die jüngst und rechtzeitig eröffnete McDonald-Filliale in nächster Nähe, endgültig überzeugend wurde diese Verbindung demonstriert durch die persönliche Anwesenheit Gundel Gaukeleys, die in einem "Restaurant" etwa 150m vom Tagungsort mehreren Donaldisten persönlich erstaunliche Gerichte servierte. Z.B. erhielt Ex-Würdenträger Peter Prietzel eine Gulaschsuppe, die laut E. Wehmeier aussah wie "gehackter, zäher Rabe in brauner Soße" (sinngemäß zitiert).

Der eigentliche Kongreß (geplante Anfangszeit 12 Uhr) begann mit der üblichen Zeitverschiebung mit der Verteilung von Namensschildern, Stimmkarten, Aufklebern und Plakaten (siehe Rückseite dieses Heftes) an Mitglieder sowie der Vorbereitung der "Lotterie zugunsten ohrrloser Ohreulen", die eine würdige Tradition fortsetzt.

Sodann erweiterte Donaldist Volker Reiche das Spektrum der anwesenden etwa 50 D.O.N.A.L.D.-Mitglieder (plus etwa 40 Interessenten, Sympathisanten, Kommerzialisisten und Presseleuten) durch die Verlesung eines E.Fuchs-Begrüßungstelegrammes (siehe Abdruck) sowie von Namen nichterschienenen Mitglieder nebst Entschuldigungen, die ihm manchen sanften Tadel entlockten (dz, dz).

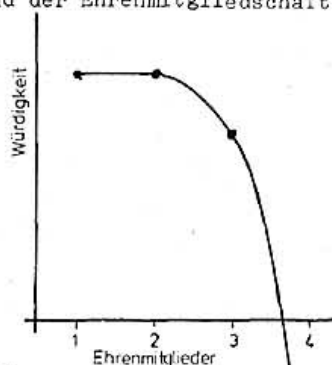
Die Reihe der sogenannten Rechenschaftsberichte eröffnete, während Ex-Präsident Hartmut II noch unschlüssig im Hintergrund lungerte (oder lauerte?), B. Sprenger, seines Zeichens verbrecherischer Kassenwart (selten war ein Titel treffender). Den Text der Kongreß-einladung noch im Ohr ("Die Kasse birst!"), animierte er (erfolgreich?) zu besserer Zahlungsmoral, indem er wenige, aber überzeugende Dias vorführte, in denen er den altbekannten Pegelstand des Duck'schen Geldspeichers mit dem nichtvorhandenen Geldpegel in seiner Badewanne verglich (war es ein Hinweis darauf, daß Teile des Vereinsvermögens bei ihm nutzlos in den Gulli fließen?). Nachdem er sich nicht enthalten konnte, unter Vorführung seiner neuen Geldspeicherschutzschranke (ein Treffer mitten ins Mikrofon) die Zuhörer teils zu wecken, teils einzuschüchtern, stand der Annahme seines Berichtes nichts mehr im Wege (stöhn, seufz, dz, dz).



Der verbrecherische Kassenwart Bruno Sprenger (Archivbild)

Unter dem beinahe sprachlosen Staunen der Kongreßteilnehmer bemächtigte sich dann Ex-EMA-Vertreter R.E. Vogt des Mikrofons, um die Ernennung der gesamten Rhein-Ruhr-Entente in den Stand der Ehrenmitgliedschaft zu verkünden. Hierdurch würde die Kurve der Würdigkeit der Ehrenmitgliedschaft, darauf ließ die Reaktion des Publikums schließen (grummel, murmel, zeter, zisch), einen scharfen Knick nach unten erhalten.

Nun endlich wurde Ex-Präsident Hartmut II ans Mikrofon geleitet, um so etwas wie einen Abwirtschaftungsbericht zu Gehör zu bringen. Eine sehr geringe Hilfe dabei war ihm Ex-Zeremonienmeister P. Prietzel, der den unaufhaltsamen Untergang seines



Präsidentpels mit verschränkten Armen und süffisanten Lächeln bequem zurückgelehnt aus der siebten Reihe verfolgte.

H. Hänsel bemühte sich um die Formulierung, bzw. Verlesung verschiedener Briefe und Anträge (bla, bla, laber, salbader), bis Ehrenmitglied Nr. 3, H. Storch, sich durch Reaktionen à la Westkurve des Volksparkstadions bemerkbar machte, sich zum Diskussionsleiter ernannte und dem Würdenträger das Mikrofon entzog. Dieser wurde flugs der Prozedur des Verspeisens des garstigen Pastinakenpuddings unterworfen, da sein Abwirtschaften beschlossene Sache war. Er verschlang den Inhalt der Schlüssel mit bemerkenswerter Geschwindigkeit.

OVA-Vorsitzender P. Olivier stellte währenddessen die von ihm geschaffene Ordensverleihungsliste vor (siehe nächste Vereinsbeilage). Welche Vielfalt, welche Möglichkeiten tun sich auf! Viele Donaldisten bekamen einen gewissen "Ordensblick".

Ein Höhepunkt war sicherlich wieder der Vortrag vom Ehrenmitglied Nr. 3 über "Eine neue Art von Kräften, die von erwachsenen Entenhausener Enten ausgehen können" (Abdruck im nächsten HD). Dies war eine Arbeit, die aufs Lobenswerteste im Boden realistischer, donaldistischer Forschung wurzelt. Unter Heranziehung vortrefflich ausgewählten Quellenmaterials und mehr oder weniger aufschlußreicher graphischer Darstellungen gelang ihm die Herstellung eines weiteren Gliedes der Beweiskette, daß Entenhausener Enten doch besondere Menschen sind. Für die Brisanz dieser Entdeckungen sprachen mehrere verblüffte Fragen und Entgegnungen aus dem Publikum, denen H. Storch aber fast durchweg gewachsen war.

Letzter bemerkenswerter Vorgang vor der Essenspause (siehe Anfang) war die Verleihung des etwas zweifelhaften Daisy-Duck-Preises an Elke Imberger (Brauchen wir Daisyistinnen? Ist nicht unter dem weiten Mantel des Donaldismus Platz für eine große Vielfalt von Meinungen?). Auch an Elke Imberger, deren prämiierter Artikel "Ritter Donald und die Minne" in HD 19 nicht genug gelobt werden kann, nagten leise Zweifel, ob sie nun Daisyistin sein wolle. Einzig die verlockende große, rosa Daisyschleife verführte sie zur Annahme des Preises, wobei sie selbst meinte: "Die eigentliche und einzige Daisyistin in Entenhausen ist Oma Duck. Laßt uns den Daisy-Duck-Preis und die Daisyistinnen-Bewegung durch eine Oma-Duck-Bewegung samt Preis ersetzen." (sinngemäß zitiert)

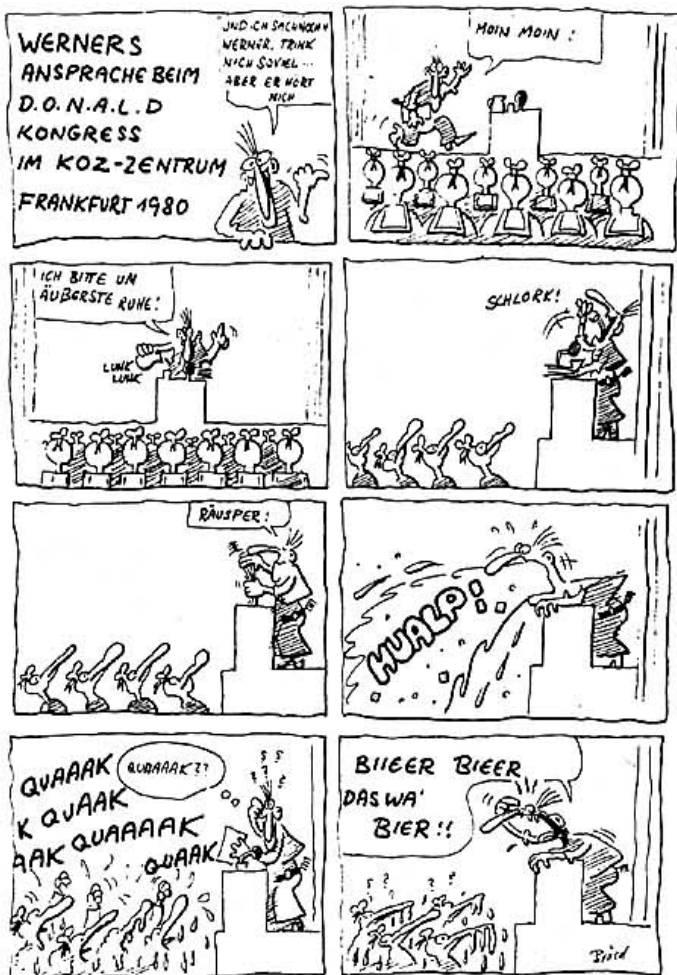
In die selbe Kerbe schlug, allerdings mit grober Axt, Donaldistin Anita Krätzer, deren kämpferischen Brief Elke Imberger verlas. Beigefügt war eine Oma-Duck-Nachtmütze als zukünftiger Oma-Duck-Preis (Bravo, hört, hört).

- Den Krätzer-Brief möchte ich nicht hier, sondern im nächsten HD vorstellen und ausführlich kommentieren. -



D.O.N.A.L.D.-KONGRESS-80

Ffm. 29.03. KOZ 1200



Die zweite Kongreßhälfte nach der Pause sah den Auftritt von Michael Fink in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der GGG (Gustav Gans Gesellschaft) als Ausrichter der "Lotterie zugunsten ohrrloser Ohreulen". Den ersten Preis (ein Truthahn), errang Reinhard



So wird ein antiker Stuhl sachgemäß donaldisch behandelt.

Die Ausrichtung dieser Lotterie war ein Ruhmesblatt am Schild vom GGG-Vorsitzenden M. Fink, der sich vorher mühsam gegen den Verdacht der Unterschlagung von etwa 10 Millionen DM zu wehren hatte: Die GGG-Gesellschaft hatte das Kunststück fertig gebracht, aus 75 Richtigen im Lotto im Jahre 1979/80 nicht mehr als 22,50 Gewinn heraus zu holen (zisch, grummel). Michael Fink tröstete aber alle Donaldisten ausgiebig mit dem Versprechen, jedem Mitglied eine farbige Gustav-Gans-Postkarte zu übersenden (siehe Abbildung). Allgemein Beifall (klatsch, klatsch) begleitete seinen Abgang.

GUSTAV GANS



DIE ENTE IHRES VERTRAUENS

verantwortlich für Druck und Vertrieb
Bücher, Filme, Gedächtnis. Eine Unterorganisation der
D. O. N. A. L. D.

Antrag an den 3. Kongreß der D.O.N.A.L.D.

In den hinter uns liegenden Jahren mußten wir die Erfahrung machen, daß unser Vorhaben gescheitert ist. Es ist uns nicht gelungen, die revolutionäre Energie der Gründerjahre zu einer kontinuierlichen donaldistischen Kraft zu machen. Mehr noch - Im Verlaufe von nur 3 Jahren wurde die Zielsetzung der Organisation in ihr glattes Gegenteil verkehrt, so daß die heutige D.O.N.A.L.D. vollkommen zu einem DD-Fanclub und Tauschverein degeneriert ist. Diese Entwicklung wurde durch die bisherigen donaldistischen Würdenträger aus jeweils unterschiedlichen persönlichen Gründen gefördert oder zumindest begünstigt. Da nicht damit zu rechnen ist, daß dieser Prozeß noch einmal umkehrbar ist, und die D.O.N.A.L.D. somit jegliche Existenzberechtigung verloren hat, stellen wir folgenden Antrag zur Diskussion mit der Forderung, im Sinne der Antragsteller zu entscheiden:

1. Sofortige Selbstauflösung der D.O.N.A.L.D. zugunsten örtlicher Micky-Maus-Klubs (MMK)
2. Sofortige ersatzlose Einstellung des Zentralorgans der D.O.N.A.L.D. "Der Hamburger Donaldist"
3. Sofortige Auflösung des BafdoKug und Überführung des in seinem Besitz befindlichen Kulturgutes in das Eigentum eines von der Versammlung zu benennenden Kinderhauses/-ladens in Ffm.
4. Überführung der D.O.N.A.L.D.-Kasse in einen Fond zur Subventionierung der Geflügelpreise in Ländern der 3. Welt.

Wer hinter diesem Antrag steht, ist nicht bekannt. Man mutmaßt, es könnte sich um die Rote Zelle Entenhausen (Rotsent) handeln, weil der Antrag mit dem nebenstehenden Symbol "verzerrt" war. In Frankfurt bekannte sich niemand zu dem Antrag, so daß es nicht verwundert, daß der Kongreß ihn zurückwies.

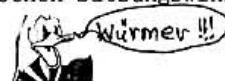
Wir spielen nicht mehr mit Worten!

Vor dem Tagungsordnungspunkt "Donaldismus = Barksismus?" trat Volker Reiche noch einmal kurz auf, um einen Antrag (Zitat Reiche: "Schandantrag!") mutmaßlich der Roten Zelle Entenhausen nahestehenden Kreise zu verlesen, der auf Auflösung der D.O.N.A.L.D. zielte (siehe oben) und der durchweg empört abgelehnt wurde.

Die Runde "Donaldismus = Barksismus?" wurde eröffnet durch eine Kassettenaufnahme des abwesenden Christian Baron (Inhalt: Barks und andere sind verlässliche Quellen), die allgemein ermüdend wirkte (stöhn, schnorchel). Es folgte Horst Schröder (Ist Barks ein Medium?!), (H. Schröder hatte nebenbei einen Sonderstand auf dem Kongreß aufgebaut, wo er das Barks Bear Book zum Preis von 60.- DM anbot wie "Sauerbear"). Weitere Redner waren H. Storch (Vertreter der bekannten Gisle-Theorie des Entenhausener Universums), der verdiente Evangelist des realen, vernünftigen "inneren Donaldismus" E. Wehmeier (siehe schon HD 3, "hört, hört, bravo!") und Jungdonaldist Michael Machatschke. Nach dem kurzen Werk von Matthias Steng über Pädagogik in Entenhausen erregte besondere Aufmerksamkeit bei den mittlerweile etwas ermüdeten Kongreßteilnehmern zweifelslos H.D. Schallundrauch mit seinem fuchsistischen Beitrag über die "Zweckmäßigkeit der donaldistischen Gewaltanwendung nebst ausführlichen Durchführungsanleitungen" (sinngemäß zitiert). Dieser stark individualistisch geprägte Vortrag war von so unvergleichlich mitreißender Wirrköpfigkeit, daß man allein für Schallundrauch den Titel eines VDW (Verdienter Donaldistischer Wirrkopfeinführer sollte (Ich werde an den EMA-Vorsitzenden E. Wehmeier demnächst entsprechenden Auftrag geben).

Daß mir das na...
eingefallen ist... Buhaise
am warmen Ofen sitzen...
Kassette schicken... und alle
müssen einem zuhören...

Knisternd spannender letzter Höhepunkt des eigentlichen Kongreßgeschehens war dann die Wahl der Würdenträger. Unter ungläubigem Staunen des Publikums wollte sich zuerst die Führungsmannschaft der Rhein-Ruhr-Entente geschlossen zur Wiederwahl stellen. Vor der eisenen Reaktion des Publikums begann der Block abzuschmelzen. Das verbleibende Triumvirat Vogt/Hänsel/Donnerwendig wurde nach beschämender Wahlkampfvorführung vom Wahlleiter Storch unter Zustimmung der meisten Anwesenden mit taktischen Satzungsinkelzügen aus dem Rennen geworfen.



An dieser Stelle wurde über zwei wichtige Punkte abgestimmt und beschlossen: 1. Der Paragraph 6.11 der Satzung lautet richtig: "Schnellstrafen sind möglich". 2. Die korrekte Anrede der Präsidente der D.O.N.A.L.D. lautet Präsidente, nicht etwa Präsiderpel.

Mit freudlichem Beifall begrüßt wurden dann die verbleibenden Kandidaten, Tim Elbers (Altdonaldist und Erfinder des Namens D.O.N.A.L.D.) und Michael Fink (Vorsitzender der GGG). Beide erschienen freundlich lächelnd am Podium, ohne zu ahnen, welche dramatische, nervensplattende Wahlschlacht ihrer hararte.

Tim Elbers entschied sich für den ersten Vortrag und begann mit einigen Ausführungen zu Grundproblemen des Donaldismus (Daisyismus, Paralleluniversum, Donaldistische Forschung), die von den Zuhörern ebenso gemischt aufgenommen wurden wie sein Vorschlag, ein gemeinsames Haggis-Mahl auszurichten (grummel, klatsch, zisch, bravo). Als Wahlschlager entpuppte sich dann seine (meine) Idee, dem altehrwürdigen Popp-Pokal neues Leben einzuhauchen, was von ihm (mir) mit erlesenen Dias aus der bekannten Popp-Pokal-Geschichte (MM 1960, Heft 16-18) vorgestellt und mit einem selbstgefertigten Donald-T-Shirt als Teilnehmerpreis schmackhaft gemacht wurde (siehe rechts).

Michael Fink mag gespürt haben, daß ihm der Wind entgegenblies, als er dann das Rednerpult besetzte. Seine Erwartung, die Wahl würde ihm, dem Vorsitzenden der Schoßkinder des Glücks, in den Schoß fallen, erfüllte sich nicht. Er mußte anfangen, für seinen Erfolg zu arbeiten, und das lag ihm nicht. Einige theoretische Bemerkungen gegen seinen Vorredner erreichten nur noch eine Minderheit.

Als H. Storch zur Auszählung der Stimmen schritt (spürbare Spannung im Saal), wurden 20 Stimmen für Tim Elbers und 19 für Michael Fink gezählt. Staunen und Unglauben im Publikum verlangten eine Nachzählung. Offizielles Endergebnis sodann: Tim Elbers: 19, Michael Fink 18 Stimmen, 1 Enthaltung.



Der Sieger und sein Hemd

Während Tim Elbers im Blitzlichtgewitter der Fotografen Freudensprünge vollführte, blieben Michael Fink nur ein sportlich fairer Händedruck, die Überreichung einer Gustav-Gans-Karte an seinen glücklicheren Gegner und der Weg auf die Schattenseite des Saales (allerdings auch das Bewußtsein, in absehbarer Zukunft keinem Pastjaken-Pudding ausgesetzt zu sein).

Alle anderen Würdenträger wurden mit großen Mehrheiten gewählt, bzw. nicht gewählt: Nicht gewählt als Zeremonienmeister wurde R.E.Vogt (dieser Posten wird kommissarisch besetzt).

Nach kurzer, treffender Wahlrede (ein Satz (!): "Präsidenten kommen und gehen, aber so einen verbrecherischen Kassenwart findet ihr nie wieder.") wurde Bruno Sprenger in seinem Amt bestätigt.

Den OVA leitet weiter Peter Olivier, den BafdoKug besetzen Henry Donner-Wendig, Werner Dwenger, Matias Töpfer.

Den EMA leitet Eduard Wehmeier.

Erhebender, und immer wieder Seele und Herz anrührender dreiteiliger Abschluß war dann am Abend das gemeinsame Absingen der Hymne, der gemeinsame Zorn beim Betrachten des "Hausfrauenreports" und die gemeinsame Freude beim Ansehen vieler, vieler Donald-Filme im eigens reservierten Kino.

Ingesamt war dies also ein machtvoller Kongreß, für dessen Inszenierung den Frankfurter Donaldisten-Freunden nur herzlichste präsidentiale Dankes- und Gratulationsgrüße übermittelt werden können.

TIM ELBERS, PdD

Erpel und Enten fragten: Wo liegt Entenhausen?

Donaldisten zelebrierten den 3. Kongreß

Von unserem Redaktionsmitglied Werner Petermann



Im wochenendlichen stillen Kommunikationszentrum (Koz) der Universität fand am Samstag der dritte ordentliche Kongreß der "Deutschen Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lauternden

Organisation auf nicht weniger als 180 gestandene Donaldisten blicken kann, die sogar hier und da pünktlich ihre Beiträge entrichteten.

Dem Rechenschaftsbericht des Präsidenten H. von Storch über für Entenhausen gewöhnliche, für Menschen jedoch ungewöhnliche Naturkräfte, ein Bericht der besonders in einer Zeit der Ökonomie und Umweltverschmutzung höchste Beachtung finden sollte.

Donaldismus" (D.O.N.A.L.D.) ein aufmerksam lauschendes Publikum, das die neuesten Ergebnisse der Duck-Forschung mit lebhaftem Beifall quittierte.

Im Mittelpunkt stand die tiefgründige und an die Existenz unseres Weltbildes rührende Frage nach dem donaldistischen Universum, die sich etwa in dem konkreten Satz "Wo liegt Entenhausen?" manifestierte. Liegt es wirklich in einem Paralleluniversum, wie von einem Teil der Donald-Forscher seit geraumer Zeit behauptet wird? Oder hat Entenhausen seine Entsprechung in unserer realen Welt?

In der Diskussion erhitzten sich die Gemüter in dem allseitigen Bemühen, das donaldistische Universum auf gesicherte, das heißt wissenschaftliche Füße zu stellen, wobei vor allem neue Quellen zur Grundlegung des historischen Donaldismus aufgedeckt und eine Reihe von profunden Einblicken in das donaldistische Kulturgut gewährt wurden.

Zunächst aber wurde durch die Berichterstattung des verbrecherischen Kassenwarts offenbar, daß die

Die Duck-Forschung beschäftigt sich dann unter dem Thema "Donaldismus-Barkismus" mit Beiträgen zur Problematik der Vermittlung Entenhausener Realität ins Humanuniversum.

Der D.O.N.A.L.D.-Kongreß '80 endete spät in der Nacht mit dem zentralen Erlebnis der ersten Stunde: Man hatte sich aus dem kommunalen Kino etwa ein Dutzend alter Donald-Filme entliehen, die in der "pupille" voller Ehrfurcht verinnerlicht wurden.

Der Abschied der Donaldisten wurde mit der gemeinschaftlich abgesungenen Vereins hymne "Der rührselige Cowboy" zu einem Final der Brüderlichkeit.

Da der Verein nach dem Prinzip des donaldistischen Zentralismus aufgebaut ist, alle Würdenträger weisungsgebunden sind und sich, wenn es die Not der Stunde von ihnen verlangt, auch selbst ernennen, war bis Redaktionsschluß über die Neu- oder Wiederwahl einer Präsidente oder eines Präsidenten nichts Näheres in Erfahrung zu bringen.

Frankfurter Rundschau, 31. 3. 1980



soehne der unvernunft
eure flotte zusamenkunft
erfuellt mich mit sehnen
doch kommen kann ich nicht
nur wuenschen euch viel glueck und wenig traenen

erika fuchs

CARL BARKS

Analyse



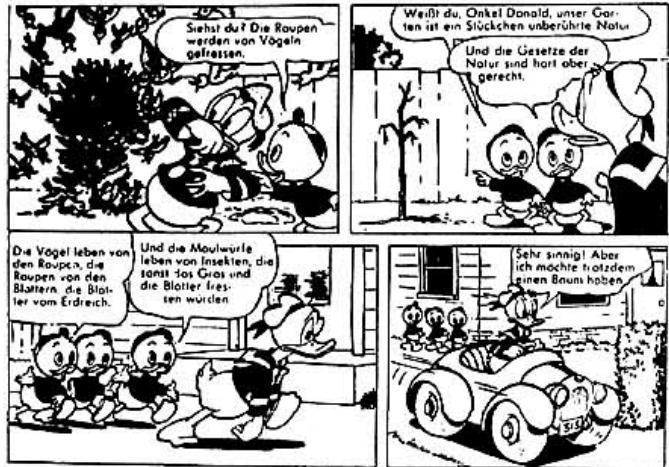
DÜSENTRIEB KRANKENSTEIN ?

In Carl Barks & Co. Nr. 9 habe ich eine Analyse der Dagobert-Geschichte "Der fliegende Holländer" veröffentlicht. Darin habe ich bewiesen, daß das Thema, das dieser Geschichte vorangestellt ist, das Gegensatzpaar Natur und Kultur ist, und die Behauptung aufgestellt, daß dies Thema auch einer Reihe anderer Barks-Geschichten zugrunde liegt. Diese Aussage will ich im Folgenden weiter untersuchen anhand von Daniel Düsentrieb, der geradezu eine Manifestation des Natur-Kultur-Gegensatzes ist.

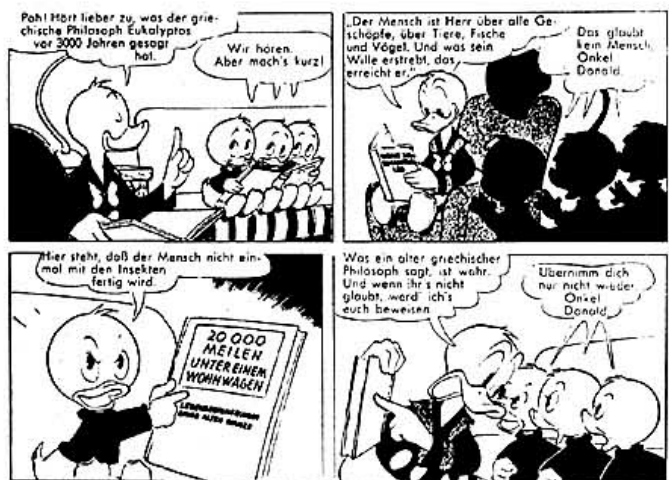
Bevor ich mich aber Daniel Düsentrieb zuwende, will ich noch kurz erklären, was ich genau mit diesem Natur-Kultur-Gegensatz meine. Dazu eignet sich besonders gut jene 10-Seiten-Geschichte, in der Donald Duck versucht, in seinem Garten "ein schönes schattiges Plätzchen" anzulegen (WDC&S 189 - MM 7/57). Die Handlung der Geschichte ist einfach: Donald plant, in seinem Garten eine Linde zu pflanzen. Der Versuch mißlingt, da sich sofort Scharen von Maulwürfen, Raupen und Vögeln auf den Baum stürzen. Die Neffen erklären ihm, daß sei das "Gesetz der Natur", aber Donald WILL nicht aufgeben. So kauft er einen unglaublich widerstandsfähigen mongolischen Maulbeerbaum, den er mit Händen und Füßen gegen die Maulwürfe, Raupen und Vögel verteidigt. Und wirklich: Der Baum gedeiht in Donalds Garten. Er gedeiht tatsächlich so gut, daß binnen zwei Wochen der ganze Garten voll mit Maulbeerbäumen ist, die sich immer weiter vermehren. Donald sieht ein, daß er der Situation nicht gewachsen ist und daß er den Garten dem Gesetz der Natur, d.h. den Maulwürfen, Raupen und Vögeln überlassen muß, um die rasante Vermehrung zu stoppen.

Die Moral der Geschichte ist klar: Im Kampf zwischen Natur und Kultur ist die Natur Sieger. Der Repräsentant der Kultur, der ambitionierte Gartenbesitzer Donald Duck, vermag selbst mit diversen technischen Hilfsmitteln nicht, die Natur gefügig zu machen. Als es ihm nach einem verbissenen Kampf gelingt, die Maulwürfe zu vertreiben, wird er sofort von den Raupen und den Vögeln überfallen. Es ist die ironische Pointe der Geschichte, daß die einzige Methode, sich die Raupen und Vögel vom Leib zu halten, darin besteht, sich mit einem noch stärkeren Repräsentanten der Natur zu verbünden, mit dem Maulbeerbaum. In dem Augenblick, in dem er seinen ursprünglichen Plan aufgibt, eine Linde zu pflanzen, hat er faktisch die Überlegenheit der Natur akzeptiert. Aber um ihn seine Niederlage begreifen zu lassen, bringt ihn Barks in eine Situation, in der er er gleichsam seine bisherige Feinde um Hilfe bitten muß: die Maulwürfe, Raupen und die Vögel. Die Natur IST der Stärkere, wie man es auch dreht und wendet.

In einer anderen 10-Seiten-Geschichte aus der gleichen Periode, die mit dem Fischteich und dem Eisvogel (WDC&S 192 - MM 13/57), wird dieser Gesichtspunkt in einem Streit zwischen Donald und den Neffen direkt angesprochen. Gegen Donalds Glauben "Der Mensch ist Herr über alle Geschöpfe, über Tiere, Fische und Vögel. Was sein Wille erstrebt, das erreicht er." (Zitat aus den Werken des Eukalyptos, 1. Bd.) steht diametral die Einstellung der Neffen: "Hier steht, daß der Mensch nicht einmal mit den Insekten fertig wird." Bei einem solchen Streit ist es ja nicht schwer zu erraten, wer am Ende Recht behält. Donald muß einen demütigenden Kampf mit einem Eisvogel durchstehen, bevor er einsieht, daß der griechische Philosoph Eukalyptos irrt. Der Mensch (oder die Ente, in diesem Fall) ist NICHT der Herr der Natur.



MM 7/57 Natur und Kultur



MM 13/57 Der Mensch und die Natur

Der Kampf zwischen Natur und Kultur liegt auch einer Reihe von Geschichten mit Donald und Dagobert zugrunde. Noch wichtiger ist das Thema aber in jenen Geschichten, in denen Daniel Düsentrieb die Hauptfigur ist. Die meisten dieser Geschichten beschreiben nämlich diesen Gegensatz von Natur und Kultur, mit Daniel als Inkarnation der technischen Kultur der westlichen Welt. Es ist nicht so, daß die Natur immer in solch unmittelbarer Weise wie in den oben angesprochenen Geschichten auftritt. Auch die Kultur ist nicht immer die technische Kultur, selbst wenn das in Verbindung mit Düsentrieb üblich ist. Die Konfrontation zwischen Natur und Kultur kann in Düsentrieb-Geschichten verschiedene Formen annehmen, wie die folgende Analyse zeigen wird. Aber bevor ich in die konkrete Analyse einsteige, will ich noch versuchen, die übergeordnete allgemeine Problemstellung in den Geschichten, die ich berücksichtigen will, zu skizzieren.



MM 1/53 Der verrückte Erfinder

Als Barks Düsentrieb erstmals brachte (in WDC&S 140 - MM 1/53), war das nur eine Variante eines klassischen Charakters: der verrückte Wissenschaftler. Diese Rolle wurde für viele der folgenden Geschichten mit Daniel Düsentrieb beibehalten. Aber gleichzeitig damit, daß Düsentriebs Erfindungen als GIMMICKS in den Geschichten fungierten mit einer sowohl handlungsmäßigen als auch humoristischen Bedeutung, bekamen sie allmählich immer stärker thematisches Gewicht. Die Erfindungen wurden Repräsentanten für etwas, sie wurden zu SYMBOLEN für den übertriebenen Glauben der westlichen Zivilisation an die Segnungen der Technik. Es ist unstrittig, daß die meisten der Düsentriebschen Erfindungen wie gewünscht funktionieren. Der Fehler der Erfindungen besteht oft darin, daß die Menschen (oder Enten), die sie anwenden sollen, entweder nicht bereit oder nicht reif genug sind, sie auf eine vernünftige Weise zu benutzen. Oft werden bei der Benutzung der Erfindungen Kräfte in Gang gebracht, die die Anwender nicht kontrollieren können und die erst dadurch gebändigt werden können, daß die ganze Erfindung außer Betrieb gesetzt wird.

Hauptsächlich in Schilderungen solcher Erfindungen mit unübersehbaren Konsequenzen kleidet Barks seine Kritik an der übertriebenen Technikbegeisterung. Daß Barks als Maschinenstürmer auftritt, geschieht nur selten. Stattdessen verschiebt Barks oft den Schwerpunkt seiner Kritik weg von Technik selbst hin zu dem Mißverhältnis zwischen technischem Vermögen und der menschlichen Fähigkeit, dieses Vermögen sinnvoll zu nutzen. Damit ist Barks' Kritik eher eine allgemeine Kulturkritik als eine engere Technikkritik. Und dies ist genau der Punkt, der einen berechtigt, die Düsentrieb-Geschichten vom Kultur-Natur-Standpunkt aus zu betrachten.

Aber nun will ich mich mit den Geschichten selbst befassen, um die die verschiedenen Gesichtswinkel darzustellen, unter denen Barks die Natur-Kultur-Problematik zeigt. Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß ich eine Entwicklung im eigentlichen Sinne nicht gefunden habe. Außer der oben angeführten Tendenz, daß anfangs der Natur-Kultur-Gegensatz nur sporadisch und nicht besonders reflektiert benutzt wurde, habe ich keine Entwicklung in Richtung auf ein besseres Verständnis oder eine tiefere Einsicht in die verschiedenen Aspekte der Problematik in Barks' Produktion der Düsentrieb-Geschichten feststellen können. Reine Gimmick-Geschichten wechseln mit solchen mit einer Moral; es ist nicht zutreffend, daß die inhaltsreichsten Geschichten die spätesten der Barks'schen Schaffenszeit sind. Daher werde ich in der Folge die Chronologie der Geschichten nicht verwenden und nur die Geschichten heranziehen, die am besten die Problemstellung beleuchten, unabhängig davon, wann sie produziert wurden.

In der Mehrzahl der Barks'schen Düsentrieb-Geschichten werden Düsentriebs Erfindungen bloß als Ausgangspunkt für eine unterhaltende Erzählung genommen. Beispielsweise hierfür sind die Geschichten mit den Intelligenzstrahlen (WDC&S 141 - MM 1/43; TGDD 12), über die

Gedankenreisen (WDC&S 199 - MM 1/58; TGDD 20 "Der freie Lauf der Phantasie"), über die Materie-Übertragungsanlage (WDC&S 249 - MM 9/62; TGDD 31 "Zukunftsmusik") und über den Wunschbrunnen (US 25 - MM 10/60). In diesen und ähnlichen Geschichten stellen Düsentriebs Erfindungen einen unglaublichen Fortschritt der Technik und einen Riesenschritt in Richtung der Beherrschung der Naturkräfte durch den Menschen dar. Insofern enthalten sie den Ansatz einer Diskussion des Verhältnisses von Natur und Kultur. Aber es bleibt beim Ansatz; die Erfindungen haben für die Entenhausener keine Konsequenzen, die treten nur in den entsprechenden Geschichten auf und verschwinden mit dem Ende der Geschichte in der Versenkung. Aus der Wirkung der Erfindungen auf die Gesellschaft wird keine Perspektive gewonnen und die Geschichten enthalten keine eigentliche Moral, weshalb ich auch die Erfindungen dieser Geschichten im Wesentlichen als Gimmicks ansehe.

Im Folgenden will ich mich mit 7 Geschichten beschäftigen: "Tag der Gefahr" (US 36 - MM 45/62), "Die Monsterstadt" (GG 1184 - MM 1/64), "Der Traumstern" (VIND 1025 - MM 21/77), "Zurück zur Natur" (US 47 - TGDD 3), Düsentrieb als Entwicklungshelfer (GG 1267 - in der BRD unveröffentlicht, siehe Illustration zu diesem Artikel), "Fragen an die Zukunft" (US 16 - MM 21/57 und 25/74), "Kühnes Experiment" (US 26 - MM 26/60 und 34/77).

Von diesen Geschichten ist die mit dem Riesenroboter Goliath, der Amok läuft und anfängt, die Entenhausener Häuser zu zerstören, die einfachste und wohl auch die mit der am wenigsten interessantesten Pointe. Der Roboter (der diesmal keine Erfindung Düsentriebs ist) ist ein Glied in der langen Kette jener Wunder der science fiction-Literatur, die sich gegen ihre Erschaffer erheben und sie bedrohen. Der Roboter ist somit ein Schreckensbild der Technik, die außer Kontrolle gerät, und damit nähert sich die Aussage der Geschichte bedenklich der Technikverteufelung.



MM 45/62 Helferleins Art mitzuhelfen.

Wie aber oft bei Barks, wird diese recht banale Botschaft in einer humoristischen Form gebracht, so daß das Resultat besonders lesenswert ist. Man beachte im übrigen, wie der Riesenroboter gestoppt wird: Düsentriebs Helferlein schleudert auf ganz unwissenschaftliche Weise einen Stein in den Roboter, der daraufhin stehen bleibt. Dieser Vorgang weist auf die Rolle Helferleins in den Düsentrieb-Geschichten, nämlich die der mehr als altklugen Seite von Düsentriebs Genie. Wo Düsentrieb in der Regel als Hoher Priester der höchstentwickelten Technik auftritt, ist es Helferleins Funktion, dieses herausragende aber sehr einseitige Genie mit einer gehörigen Portion common sense zu vervollständigen. In einigen der Geschichten, in denen Helferlein auftritt, gelingt es Düsentrieb auch nur deshalb, seine Aufgabe zu erfüllen, weil Helferlein ihm zu Hilfe kommt nachdem er selbst das Opfer seiner eigenen Erfindungen geworden ist. Im Zusammenhang mit dem Natur-Kultur-Gegensatz kann man also mit einer gewissen Berechtigung Helferlein als eine Abspaltung der Natur-Seite von Düsentriebs Persönlichkeit betrachten, während Düsentrieb selbst die andere Seite des Gegensatzes repräsentiert, die Kultur-Seite. In den Fällen, in der Natur und Kultur zusammenarbeiten, d.h. in denen Düsentrieb Unterstützung von Helferlein erfährt, geht es meist besser, als in jenen Fällen, in denen Düsentrieb allein arbeitet. Auf Helferleins Rolle in den Düsentrieb-Geschichten werde ich bei der Besprechung von US 47 zurückkommen. Ich werde dann auch die oben skizzierte Symbolfunktion von Helferlein genauer untersuchen.

Die Geschichte über die Monsterstadt schließt sich thematisch an die Geschichte mit dem Riesenroboter an, denn in beiden Geschichten beginnen die Erfindungen ein vom Willen der Menschen unabhängiges Leben. Aber die Geschichte über die Monsterstadt ist mehr als eine



MM 1/64 Die manuelle Arbeit als Ideal

Frankenstein-Nachahmung. Denn Barks nimmt in dieser Geschichte nicht nur deutlich Abstand von einer übertriebenen Technisierung der Gesellschaft. Er zeigt auch eine andere Moral, die man wohl als die grundlegende Aussage der Geschichte ansehen kann: nämlich das Loblied auf die ARBEIT. Diese Moral spricht Düsentrrieb selbst aus, als er den automatischen Erfinder zerstört: "Kein Roboter soll mir das Schönste nehmen, was ich habe ... die Arbeit." Und nachdem Düsentrrieb den Wert der manuellen Arbeit verstanden hat, gelingt es ihm, auch den anderen Entenhausener Bürgern die Freude an der Arbeit wieder zu verschaffen. Es erweist sich so, daß in Wirklichkeit alle eine Beschäftigung vermißt haben, daß sie nur deshalb sauer und mürrisch waren, weil sie nichts zu tun hatten. (Genau die gleiche Pointe findet man übrigens auch in der Geschichte "Spaß muß sein", MM 30/78 ("Uncle Scrooge and Gyro in Fun, Whats That?" Summer Fun 2, 1959)).

Der Gegensatz der "natürlichen" Arbeit und der "unnatürlichen" Automation ist in dieser Geschichte ganz deutlich. Aber indem so vorbehaltlos Stellung bezogen wird für die Arbeit, ungeachtet der näheren Umstände, und gegen die Technik, die doch vermutlich auch ihre guten Seiten hat, kommt Barks hier wieder in die Nähe der Maschinenstürmerei. Eine nuanciertere Auffassung des Verhältnisses von Natur und Technik/Kultur würde dazu führen, die Maschinen in jenen Fällen zu akzeptieren, in denen sie die Menschen von den unerfreulichen Tätigkeiten befreien können. Aber so eine nuancierte Betrachtungsweise interessiert Barks nicht, da er sich vor der Frage sieht, zwischen zwei unverträglichen Dingen wählen zu müssen. Und in dieser Situation entscheidet er sich für die Natur. Daher muß das Leben im vollautomatischen Entenhausen für Barks auch erscheinen als ein Zustand ohne jede positive Komponente. Und daher muß Entenhausen auch am Ende wieder so aussehen, wie es es vor dem Technik-Abenteuer tat - ein Mittelweg ist nicht möglich. Als Schnörkel in der Geschichte belästigt Barks aber Düsentrrieb dessen Technikbegeisterung. Wie schon gesagt steht Düsentrrieb ja für das Vertrauen der westlichen Kultur an die Technik in der überspitztesten Form. Und diesen Symbolcharakter soll er behalten. Durch den humoristischen Schluß wirkt die ziemlich moralisierende Geschichte doch etwas heiter.

Die Geschichte über den Traumstern ergänzt die über die Monsterstadt insofern, als das präzisiert wird, was Barks eigentlich gegen die Kultur hat und was er als Ideal ansieht. Daß ich oben schrieb, Barks bezöge eindeutig Stellung zugunsten der Natur gegen die Kultur, ist ein Postulat, das ich etwas modifizieren muß bei Berücksichtigung der Geschichte über den Traumstern. Beiden Geschichten ist gemeinsam, daß ihr Motiv nicht ein Rousseausches "Zurück zur Natur" ist. Die Natur, der Barks huldigt und die er als Ideal gegenüber der Technik-Kultur hinstellt, ist nicht so wörtlich gemeint wie in den Donald Duck-Geschichten, die ich eingangs analysierte. Neben dem reinen Naturzustand gehört für Barks noch eine Form der URSPRÜNGLICHKEIT dazu, wie man sie beispielsweise auf dem Land findet. Daher gehört Oma Ducks Bauernhof zur Natur-Seite der Gesellschaft und so beschreibt Barks das Leben auf dem Hof immer positiv. Aber "die Natur" und "das Natürliche" müssen im Barks'schen Universum nicht unbedingt etwas mit dem Land zu tun haben. Wie man in der Geschichte über die Monsterstadt sieht, ist auch die Arbeit ein Faktor, der zur Natur zu zählen ist - ungeachtet dessen, daß es sich in diesem Fall um die Arbeit in einer Großstadt handelt.

In der Geschichte über den Traumstern findet man den Schlüssel zum Barks'schen Naturbegriff. Diese Daniel Düsentrrieb-Geschichte ist ganz einfach eine Allegorie über die Entwicklung der Menschheit, speziell die Entwicklung in der westlichen Welt. Vom völlig primitiven Naturzustand, in dem Werkzeug noch unbekannt ist, bis zur Erfindung von Raketen ist ein langer Weg, aber Barks läßt die Bewohner des Traumsterns ihn auf nur drei Seiten hinter sich bringen. Entsprechend der Entwicklung auf unserer Erde geht es am Ende am schnellsten: Die Traumsternbewohner erfinden das Flugzeug und die Rakete gleichzeitig und die Glühlampe vor dem elektrischen Strom. Und hier gegen Ende der Geschichte wird sogar Düsentrrieb nachdenklich. Er ruft aus: Fortschritt hat hier offenbar etwas übersprungen! (In der deutschen Fassung der Geschichte heißt es, hier nicht gut passend: "Die sind erstaunlich schnell vorangekommen.") Franz Gans ist von Beginn an verschreckt über den Besserkergergang der Traumsternbewohner.

Dieser Ausruf von Düsentrrieb, das ist der zentrale Punkt der ganzen Geschichte. Da es sich bei der Geschichte ja in Wirklichkeit um unsere Erde handelt, muß man diese Bemerkung als Barks' eigene Bewertung der technischen Entwicklung der letzten Jahre ansehen. Bei dieser Betrachtungsweise ergibt sich ein neuer Aspekt des Barks'schen Naturbegriffs. Es ist nämlich völlig klar, daß Barks den Müßiggang der Traumsternbewohner nicht als ein Ideal ansieht, obwohl diese IN und ALS EIN TEIL der Natur leben. Aber es ist auch klar, daß die hemmungslose technische Entwicklung, die die Bewohner des Planeten durchlaufen, ebenso wenig ein Ideal darstellt. Ein ruhige und gleichmäßige Entwicklung der Gesellschaft, in der neue Erfindungen weder verrückt spielen noch ein Ziel in sich darstellen, das ist Barks' Wunschtraum. Oder anders gesagt: Eine Entwicklung, die irgendwo zwischen den beiden Extrema liegt, die von den beiden Hauptpersonen der Geschichte repräsentiert werden: Der vegetierende Naturzustand (Franz Gans) und die hektische Technik-Verehrung (Daniel Düsentrrieb). Für Barks ist "das Natürliche" nicht notwendigerweise das erstgenannte Extrem. Tatsächlich ist es öfters der goldene Mittelweg zwischen diesen beiden Extrema.

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, daß Entenhausens Rückkehr zu seinem ursprünglichen Aussehen nach dem Automationsausflug in der Geschichte über die Monsterstadt gleichzeitig als Rückkehr zum natürlichen Entwicklungstempo einer Stadt zu sehen ist. Nach Barks' Meinung ist die durchgeführte Automatisierung ganz klar ein Wildwuchs und eine zu vermeidende Entwicklung. Diese Haltung, die auch der Geschichte über den Traumstern zugrunde liegt, muß deutlich als tendenziell reaktionär bezeichnet werden. Aber auch in der zuletzt genannten Geschichte endet Barks mit einer humoristischen Situation und nimmt damit den allzu drückenden Ernst. Man bemerke im Übrigen, daß es Franz Gans ist, dem das letzte Wort zufällt. Vielleicht ist das so zu interpretieren, daß Barks doch eher jenem Extrem zuneigt, das von Franz repräsentiert wird?

Die Geschichte über Düsentrriebs Flucht aus der Zivilisation stellt in etwa die gleiche Moral dar wie die oben analysierte Geschichte: Es nützt nichts, sich einseitig auf eine Seite des Paares Natur-Kultur zu stützen, wenn diese Parteinahme nicht angemessen übereinstimmt mit den geltenden Strukturen. Für so ein hochspezialisiertes Kulturwesen wie Düsentrrieb ist es völlig utopisch und bei Lichte besehen auch unnatürlich, schlagartig in einer primitiven Umgebung leben



TGDD 3 Helferleins Zugehörigkeit zur Natur

zu wollen. Es gelingt ihm auch nicht; ebenso wenig, wie es dem Wissenschaftler, der ihn rettet, geschafft hat. Die Moral der Geschichte, die Düsentricks Symbolfunktion der technischen Kultur stärkt, lautet: Erfinden sollen erfinden und nicht romantischen Ideen, zur Natur zurück zu kehren, nachhängen.

Außer, daß die Geschichte Barks Auffassung vom Verhältnis von Natur und Kultur illustriert, ist sie insofern noch interessant, als sie recht deutlich Helferleins Rolle in den Düsentricks-Geschichten beleuchtet. Früher in diesem Aufsatz habe ich begründet, warum ich meinte, Helferlein symbolisiere die Naturkomponente von Düsentricks Persönlichkeit. Damals war es die Überklugheit, die zeigte, wie sich eine "natürliche" von einer wissenschaftlichen Handlungsweise unterscheidet. In dieser Geschichte wird nun Helferleins Zugehörigkeit zur Natur noch offener. Zunächst sind es Tiere der Natur (ein Kaninchen und eine Schildkröte), die Helferlein auf seiner Suche nach Hilfe voranbringen. Und dann ist es ein Naturelement, der Blitz, der ihn mit neuer Kraft versorgt, als er sich schon aufgegeben hat. Die Naturkräfte stehen also deutlich auf Helferleins Seite, während sie für den Repräsentanten der Natur, Daniel, lebensgefährlich und todbringend sind. Es ist noch ein Sachverhalt heranzuziehen, den ich bisher nicht berücksichtigt habe: Die Tatsache, daß Helferlein im Wesentlichen nur aus einer Birne besteht. Aber so eine Birne ist in der Comic-Sprache ja sonst das Symbol für eine gute Idee und aus der romantischen Dichtung weiß man, daß die Welt der Ideen und die Natur wie Hand und Handschuh sind. Die gute Idee, das Genie, steht in der Romantik in innerem Zusammenhang mit der Natur; und diese Verbindung ist es, für die Helferlein in den Düsentricks-Geschichten steht. Daniels Genie dagegen ist von einer anderen Sorte. Es mangelt bei ihm nicht an technischen Wundern, aber es ist eben nur das Gebiet der Technik, auf dem er ein Meister ist. Er hat überhaupt keine Verbindungen zur Natur, wie einige der folgenden Beispiele zeigen werden.

Im Zusammenhang mit der obigen Bestimmung von Helferleins Rolle ist vielleicht auch jene Geschichte relevant, in der Düsentricks versucht, den Schnee im Stadion zu schmelzen (US 41 - MM 49/63 "Eine fabelhafte Erfindung"). Bei diesem Versuch wird Daniel außer Gefecht gesetzt, da er die Technik nicht unter Kontrolle halten kann. Aber dann kommt Helferlein dazu und sorgt mit einigen Schneefinken dafür, daß das Stadion trotzdem vom Schnee befreit wird. Also: Wo der Techniker Düsentricks vor der Naturkraft, dem Schnee, kapitulieren muß, gelingt es Helferlein, der in naher Verbindung mit den Repräsentanten der Natur, den Schneefinken steht, die unlösbar erscheinende Aufgabe zu erledigen.

Die Geschichten über die Zukunftsstadt und den Traumplaneten sind beide ein bißchen ein Schreckensbild der Technik, aber sie beide zeigen den Graben, der sich oft auftut zwischen der technischen Entwicklung und dem Bedarf der Menschen für die Produkte dieser Entwicklung. Es ist ja keinesfalls sicher, daß die Menschen fähig oder bereit sind, Erfindungen zu benutzen, bloß weil es technisch möglich ist, sie zu realisieren. Besonders in der neuesten Zeit wird dieser Widerspruch deutlich und Barks kritisiert insbesondere die technik-anbetende Kultur, weil sie diesen Widerspruch verstärkt anstatt vermindert.

Die Geschichte mit Düsentricks als Entwicklungshelfer in Farbakishan (GGOS 1287; da die Geschichte in der BRD bislang nicht veröffentlicht wurde, aber für das Ver-

ständnis dieses Artikels wesentlich ist, ist sie auf der folgenden Seite vollständig, aber verkleinert, abgedruckt.) behandelt ebenfalls den Widerspruch zwischen technischen Möglichkeiten und dem tatsächlichen Gewinn, den die Menschen davon haben. Aber in diesem Falle geht es nicht darum, daß man nicht willens wäre, die Düsentrickschen Erfindungen zu akzeptieren. Die Sache ist hier vielmehr so, daß Düsentricks gewisse technische "Segnungen" einem Kulturkreis unterzububeln versucht, dessen Bevölkerung weder Verständnis noch die praktische Möglichkeit hat, diese "Segnungen" sinnvoll zu nutzen. Tatsächlich besteht zwischen den beiden Partnern überhaupt kein Kontakt und das Desaster geht ausschließlich zu Düsentricks Lasten. So ist diese Geschichte nicht nur ein Bericht über die Natur (das harmonische Farbakishan) und über die Kultur ("Düsentricks technische Wunder"), sondern gleichzeitig eine bissige Satire über die Entwicklungshilfe der westlichen Welt, die oft auf einer erschütternden Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse in dem Land basiert, dem man "helfen" will. Die Natur und die Kultur werden in dieser Geschichte von zwei verschiedenen Kulturkreisen repräsentiert. In der Geschichte über die Vorhersagemaschine wird die Ursache beleuchtet, warum das Zusammentreffen der beiden Kulturkreise so einen unglücklichen Verlauf nimmt. In dieser Geschichte zeigt Barks nämlich klar, daß technisches Können in sich nichts wert ist, solange die Menschen nicht in der Lage sind, es richtig einzusetzen - und das ist genau der Sachverhalt, der in der Geschichte über Farbakishan dargestellt wird. In der Geschichte "Fragen an die Zukunft" ist allerdings die Perspektive etwas abgeändert: Zwar ist Düsentricks weiterhin der Repräsentant für die enormen technischen Fähigkeiten der westlichen Kultur, aber gleichzeitig ist er auch INDIVIDUUM in dieser Kultur, d.h. er ist einer jener Menschen, die den technischen Fortschritt nutzen sollen. Mithilfe des Konflikts zwischen diesen beiden Rollen trägt Barks in dieser Geschichte seine Kulturkritik vor. Es ist wieder eine Kritik der "unnatürlichen" und faktisch unanwendbaren Erzeugnisse. Denn was nützt eine Maschine, die zwar alle Fragen beantworten kann, wenn man nicht fähig ist, die richtigen Fragen zu stellen? Die Moral der Geschichte ist, daß mit der Technik keine Universallösung der Probleme der Menschheit möglich ist. Daher ist es töricht zu glauben, eine Maschine erfinden zu können, die die Zukunft kennt - "ein wirklich zuverlässiges Gerät für Voraussagen jeder Art von Zukunft", wie Düsentricks es ausdrückt. Unfehlbarkeit war schon immer Ideal und letztes Ziel der technischen Wissenschaften. Aber wenn Unfehlbarkeit auf einem Gebiet versucht wird, das von einer so unabwendbaren Naturkraft wie der Zeit beherrscht wird, so ist das zum Scheitern verurteilt. Düsentricks Versuch, sich zum Herren über die Zeit zu machen, ist ein deutliches Bild des Wunsches der westlichen Welt, die Umwelt mit technischen Mitteln zu beherrschen. Aber dieser Wunsch und dies Streben berücksichtigt nicht, daß die Technik -unabhängig wie perfekt sie zu funktionieren scheint- nur Menschenwerk ist und insofern mit den gleichen Fehlern und Schwächen wie die Menschen selbst behaftet ist. Die Natur dagegen ist frei von menschlichen Schwächen und verfügt über enorme Möglichkeiten, von denen schon ein kleiner Teil ausreicht, um Düsentricks zu überzeugen, daß sein Vorhaben gegen die Natur gerichtet und unmöglich ist. So wird aus der Geschichte "Fragen an die Zukunft" eine Geschichte über die HYBRIS, über den Übermut des technischen Menschen zu glauben, die Natur besiegen zu können, und darüber, wie die Natur auf einfache, aber effektive Weise den vermessenen Kulturrepräsentanten zurechtweist.

Um Hybris geht es auch in der letzten Geschichte, mit der ich mich beschäftigen möchte. In dieser Geschichte versucht Düsentricks, daß Krankensteinsche (!) Experiment nachzumachen, aus Atomen und Wärme ein lebendes Wesen zu schaffen. Dies ist wohl die deutlichste Schilderung von Barks' Vorstellung vom Verhältnis von Natur und Kultur. Gleichzeitig ist es eine seiner komischsten Düsentricks-Geschichten. Sie beginnt damit zu zeigen, wie Düsentricks versucht, aus verschiedenen Grundstoffen, u.a. Fleischextrakt, Leben zu schaffen. Es endet mit dem totalen Scheitern des Versuchs. Es war stets der höchste Wunsch der biologischen Wissenschaften, ein lebendes Wesen zu produzieren. Da es der bisher nicht mal ansatzweise gelungen ist, ist es nicht verwunderlich, daß auch Düsentricks scheitert. Aber die Art, wie Barks den Verlauf des Experiments darstellt, läßt die Geschichte mehr sein als ein gewöhnlicher Bericht darüber, daß die Technik gegenüber der Natur den Kürzeren zieht.



MM 34/77 Die Schwäche der technischen Lösung

Walt Disney's **Gyro Gearloose**

BUFFALOED BY BUFFALOES

WITH MUCH FANFARE AND BRAVE SPEECHES, DUCKBURG SENDS THE FIRST MEMBER OF ITS "BRAIN CORPS" ABOARD TO UPLIFT CITIZENS OF LESS ADVANCED LANDS - IT HOPES!

IT'S THE GREAT INVENTOR, GYRO GEARLOOSE! HOORAY!

HE'S GOING TO FARBAKISHAN TO TEACH THE PEOPLE HOW TO LIVE A FULLER LIFE!

SOON IN FARBAKISHAN!

I AM THE DUCKBURGIAN AMBASSADOR, MR. GEARLOOSE! I WILL SHOW YOU AROUND THE COUNTRYSIDE!

THANKS, MR. QUACKSOAP! I MUST SURVEY THE NEEDS OF THESE PEOPLE!

HERE YOU SEE A FARMER PUMPING WATER FROM A STREAM TO HIS RICE PADDY!

VERY HARD WORK! WHY DOESN'T HE USE AN ELECTRIC PUMP?

THERE IS NO ELECTRICITY IN FARBAKISHAN, MR. GEARLOOSE! AND NO WATERFALLS FOR MAKING IT!

I BEGIN TO SEE WHY I'M NEEDED!

THERE IS A HERD OF WATER BUFFALOES, WHICH THE NATIVES USE TO PLOW THE PADDIES DURING PLANTING SEASON!

A LOT OF HORSEPOWER - I MEAN BUFFALO POWER - DOING NOTHING!

THERE YOU SEE MORE PEOPLE PUMPING WATER!

MANY, MANY MAN-HOURS OF TRAMP, TRAMP, TRAMP!

THERE YOU SEE PEOPLE WEEDING RICE PADDIES!

LOOKS LIKE A BUILT-IN BACKACHE, THAT JOB!

THERE YOU SEE MORE BUFFALOES DOZING AND EATING LOTUS BLOSSOMS!

AND MORE PEOPLE PUMPING WATER!

SAY NO MORE!

YOUR TROUBLES ARE SOLVED, GOOD PEOPLE OF FARBAKISHAN! WITHIN A WEEK I SHALL HAVE YOU ALL ON EASY STREET!

MOO!

I DIDN'T MEAN YOU, LOTUS EATER! I MEANT PEOPLE!

SOON!

I SEE SO MUCH POWER GOING TO WASTE IN FARBAKISHAN, I'VE FIGURED OUT A WAY TO USE IT!

I'VE ORDERED DOZENS OF ELECTRIC WATER PUMPS FROM DUCKBURG!

ELECTRIC!

AND MILES OF WIRE TO CARRY THE POWER FROM THE POWER PLANT TO THE PUMPS!

THE POWER PLANT!

THERE YOU SEE BUILDING THE FIRST OF MANY POWER PLANTS WHICH WILL SOON DOT FARBAKISHAN!

LOOKS LIKE SOME SORT OF ROLLER COASTER!

A GOOD NAME, AMBASSADOR! A REVERSE ROLLER COASTER!

WEIGHT APPLIED TO THE LONG TREADMILL BELT WILL TURN THE ROLLERS. JUST LIKE THE FARMER'S WEIGHT TURNS HIS PUMP WHEELS!

REALLY A MOST SIMPLE INVENTION!

THE TURNING ROLLER WILL SPIN THE GENERATOR, WHICH WILL MAKE POWER, WHICH WILL PUMP THE FARMER'S WATER!

SIMPLE AS A.B.C.!

AND NOW THE PEOPLE BRING THEIR POWER MAKERS TO TURN THE BELT!

YOU MEAN THOSE BUFFALOES!

YES! AS THE BEASTS CLIMB THE BELT ON THIS SIDE, THEY WILL GENERATE POWER! AND AS THEY RIDE DOWN THE BELT ON THE OTHER SIDE, THEY WILL GENERATE MORE POWER!

A MOVING LINE OF BUFFALOES WILL FREE MEN FROM THE TASK OF PEDALING THE WATER PUMPS!

WE NEED MORE HELP TO START THESE BEASTS UP THE BELT!

WE NEED MORE MEN TO KEEP THE BUFFALOES CLIMBING!

NOW WE NEED MORE MEN TO PUSH THEM DOWN THE OTHER SIDE!

LATER!

GREAT! THE PLANT IS TURNING UP 200 WATTS OF POWER!

BUT THERE'S SOMETHING WRONG WITH THIS PICTURE, MR. GEARLOOSE!

IT'S TAKING MORE MEN TO PUSH THE BUFFALOES THAN IT USED TO TAKE TO PUMP THE WATER!

AND NOW THERE'S NOT ENOUGH PEOPLE LEFT TO WEED THE PADDIES! WHAT IS YOUR NEXT IDEA, GREAT BRAIN CORPSMAN?

I-I THINK I'D BETTER GET OUT OF THE COUNTRY BEFORE I HAVE ANOTHER IDEA! OH, ME!

AND SO, FARBAKISHAN STAYS UN-UPLIFTED - ITS PEOPLE DOING LIKE BEASTS OF BURDEN, AND ITS BEASTS OF BURDEN STILL UNTILING!

DUCKBURG'S GREAT GIFT IS NOT WASTED, HOWEVER! THE POWER PLANT HAS SUCH LOVELY CORNERS FOR THE BUFFALOES TO SCRATCH TICKS!

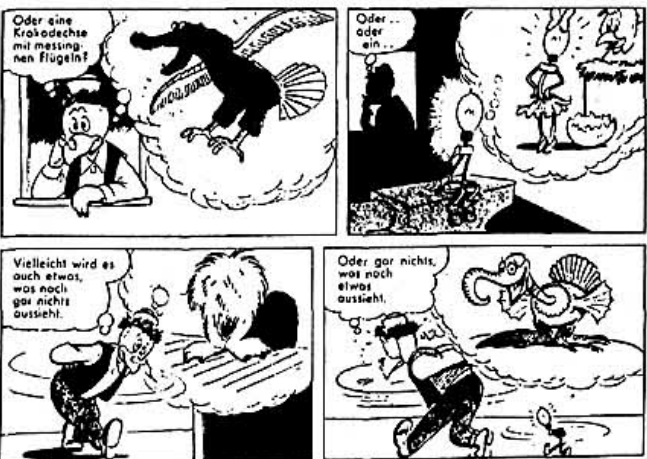
THE END.



MM. 26/60 Das Verfahren



Die Fantasien



Das Resultat



Düsentrieb geht ungeheuer wissenschaftlich zu Werke mit Kolben, Filteranlagen und Meßbecher und zeigt damit die Vergötterung der EXAKTHEIT der westlichen Kultur als wichtigste Voraussetzung für ein geglücktes Resultat. Aber nachdem Daniel seinen Teil zum Experiment beigetragen hat, ist er gezwungen, sich mit einer Henne zu verbünden, um den Versuch zu vollenden. Damit schließt er schon einen teilweisen Kompromiß mit der Natur. Aber das hilft ihm auch nichts. Das Experiment ist Ausdruck eines törichten Übermuts, Hybris, der nur dazu führen kann, daß der Übermütige bestraft wird. Zu diesem Zweck benutzt die Natur (und Barks) die Glücke Gloria als ihr Werkzeug.

Das Einfachste wäre für Barks gewesen, das Experiment einfach dadurch scheitern zu lassen, daß dem Ei nichts entschlüpft. Aber so eine Problemlösung wäre nicht besonders witzig und ferner käme die Moral der Geschichte nicht so klar heraus wie in der Barks'schen Version. Dazu ist nämlich erforderlich, daß das Experiment nicht bloß scheitert; es muß so mißlingen, daß Daniel die Unvollkommenheit der Technik im Vergleich zur Natur deutlich erkennt. Mit anderen Worten: Nach Düsentriebs hochfliegenden Fantastereien über das Resultat des Experiments, ist ein heftiger Antiklimax erforderlich, um die Technikanhänger ausreichend stark zu demütigen. Diese Demütigung wird mithilfe der Henne geschafft, die ihren Türknopf nicht behalten darf, mit dem sie ganz zufrieden war, und stattdessen an Daniels naturwidrigem Experiment teilnehmen muß. Daß die Henne einen weiteren Türknopf ausbrütet, ist die Pointe dieser Geschichte, die wirklich das Barks'sche Genie zeigt.

Zwar ist ein Türknopf ja nicht gerade ein lebendes Wesen, aber es ist gerade so ein Antiklimax, wie es die innere Logik der Geschichte verlangt. Aber insbesondere ist das Ausbrüten des Türknopfs ein schöner Schlußeffekt, weil er die ganze Angelegenheit zum Status Quo zurückführt, zu dem Zustand, wie er vor dem Beginn des Düsentriebschen Experiments herrschte. Alle Anstrengungen des Erfinders, alle seine Sorgen, seine Wartezeit und seine Fantasien über den Ausgang des Versuchs waren also völlig vergebens. Der Versuch hätte ebenso gut gar nicht stattfinden brauchen. Dies zeigt deutlich Barks Meinung zum Versuch der technischen Kultur, der Natur alle Geheimnisse incl. der größten zu entreißen. Solche Versuche sind Ausdruck für Hybris; sie sind unmöglich, weil sie unnatürlich sind und als solche notwendigerweise Schiffbruch erleiden müssen. "Ich bin kein Krankensteins - das begreife ich jetzt!" sagt Düsentrieb am Ende der (dänischen Fassung der) Geschichte. Und das ist es auch, was Barks möchte, daß es der Leser kapiert. Selbst der tüchtigste Repräsentant der hochentwickelten Technik der westlichen Welt scheitert bei dem Versuch, etwas zu schaffen, das dem Krankensteins'schen Experiment bloß ähnelt. Krankensteins ist eine Fantasie-Figur. Und wenn eine Fantasie-Figur in der Lage ist, die Naturkräfte zu beherrschen, so heißt das noch lange nicht, daß dies auch in der Wirklichkeit möglich ist.

So lautet die Botschaft dieser Geschichte, und man bemerke, daß diese sehr anschauliche Erzählung über Natur und Kultur fast gleichzeitig mit US 26 "Der fliegende Holländer" erschien, einer Geschichte, in der ungewöhnlich deutlich die Unterlegenheit der Kultur dargestellt ist. (Siehe CB&Co 9)

Mit diesem Aufsatz habe ich versucht zu zeigen anhand von Düsentrieb-Geschichten, daß Barks sich viele Male im Laufe seiner Produktion mit dieser Problemstellung beschäftigt hat. Man muß aber auch sehen, daß Barks' weder früher noch später es geschafft hat, das Problem so deutlich und gleichzeitig humoristisch darzustellen, wie in den besprochenen Geschichten aus der Zeit um 1959. Für mich persönlich ist diese Periode der Höhepunkt der Barks'schen Schaffenszeit.

STEFFEN KRONBORG

Dieser Aufsatz erschien erstmals in dem Heft "Carl Barks & Co. 14". Der Nachdruck erfolgt mit der freundlichen Genehmigung des Herausgebers von CB&Co, Freddy Milton. Der Originaltext ist in dänischer Sprache verfaßt; die Übersetzung hat Hans v. Storch erledigt.

John Dittrich-Johansen

CARL BARKS.... ein Vorbild

oder: DD-Zeichner mit nostalgischen Ideen ...



Die '80er Jahre begannen in Italien ganz herrlich für den hiesigen, qualitätsbewußten (ja, solche gibt's auch!) Donaldisten:

Das Monatsheft "Almanacco Topolino" Nr. 277 = 1/80 brachte eine herrliche Barks-ähnliche Vorderseite und man war sich zunächst nicht sicher: Ist das vielleicht eine unbekannte Barks-Geschichte? Man geht zum Zeitungskiosk und greift zu ... man blättert ... man ist erstaunt! Nein, es ist NICHT Barks, aber es ist eine sehr schöne Geschichte, voll mit Witz, Humor, Einzelheiten. Der Zeichenstil ähnelt dem Barks'schen Ende der 40er Jahre ...!

Man fühlt sich in die "guten, alten Zeiten" zurückversetzt, in denen Carl Barks für jede Nummer von DD eine Vorderseite und eine 17-Seiten-Geschichte zeichnete. Hier handelt es sich um eine 36 Seiten lange Geschichte, die ein bißchen Ähnlichkeit mit den Asterix-Geschichten hat: Sie beginnt mit einem Luftbild des Dörfchens und sofort auf Bild 2 kommt man in das Haus hinein und die Personen werden vorgestellt: Eine verärgerte Daisy und ein Tortenessender Donald.

Die Geschichte hat leider -wie immer hier in Italien- einen phantasielosen Titel: "L'arrosto della salveza" ("Der rettende Braten") und man erfährt erst auf Seite 30 den Zusammenhang! "Donald und die Wikinger" wäre eher ein geeigneter Titel.



Wie gesagt, die Geschichte ist voller Humor und sie enthält Einzelheiten, wie man sie aus Barks' Goldperiode kennt; Speziell auf die kleine DD-Figur, die sich auf Donalds Helm befindet, möchte ich hinweisen:

Sie wechselt genau wie Donald den Gesichtsausdruck (fast immer)! Ein herrlicher Gag! Das Lay-out ist erfrischend - man findet (wie -ich wiederhole- in den guten alten Zeiten) Bilder, die eine halbe Seite einnehmen, runde Bilder, Figuren, die aus dem Panelrahmen herausragen (S. 35

Bild 1 und 2) und Figuren in Silhouetten-Darstellung (z.B. S. 16, 25 und 34) usw..

Die Geschichte selbst ist frisch-fröhlich und hat mit dem üblichen "Vulgärdonaldismus" (Sadismus) hier in Italien nichts zu tun. Nach einer halbseitigen Zeichnung, die dem Titelblatt sehr ähnelt, gibt es eine halbseitige Einleitungsgeschichte: Tick, Trick und Track lesen in dem Buch, das Donald vor dem Einschlafen Jas ... und dann geht die Geschichte mit dem oben beschriebenen Einleitungsbild los: Wir befinden uns in Caledonia (oberes Schottland) im Jahr 900 n. Chr.. Donald drückt sich auf verschiedene Weise davor, das Strohdach von Daisys Haus zu reparieren. In der Nacht regnet es aber so stark, daß es durchregnet und Daisys Bett naß wird, die daraufhin ihre Zofe losschickt,

Donald zu holen. Donald will zunächst nicht, geht aber dann zusammen mit dem "Kleinen Krack" (einem Koloß, der wie Goscinnys Obelix brav ist, aber Riesenkräfte besitzt und entsprechend frist) los. Unterwegs begegnen sie Wikingern. Sie verstecken sich in einem mit Wasser gefüllten Brunnen. Da Mittagszeit ist, ziehen sich die Wikinger plötzlich zurück. Donald, der Ritter und Kommandant einer Burg an der Küste ist, und der Kleine Krack eilen zu Daisys Haus, das sie abgebrannt vorfinden. Von Daisy keine Spur - nur ihr Kleid finden sie auf dem Boden. Im Wikinger-Camp finden Krack und Donald schließlich Daisy und ihre Zofe, die dort gefangen sind. Donald, der in der Geschichte Mac Paperin heißt, fordert den Wikinger-Chef Magno Rosso zum Duell mit dem Schwert heraus. Durch Zufall gewinnt Donald. Die Darstellung des Kampfes benötigt hier auf barocke Art 3 1/2 Seiten. Donald und Daisy sowie der Kleine Krack werden Ehrengäste und fressen sich den Bauch voll. Nach dem Verdauen (S. 26, Donald: "Blurps - Pardon, ich glaube, ich habe alles verdaut!") kehren alle zur Burg zurück, finden dort aber Donalds Leute (4 Mann!) nicht vor, da die sich in den unterirdischen Gängen der Burg verirrt haben. So haben die Wikinger inzwischen die Burg in Besitz genommen, da niemand da war, der Widerstand hätte leisten können. Durch einen unterirdischen Gang kommen Donald und Krack in die Burg. Sie wollen die Wikinger überraschen, aber die hat Daisy inzwischen mit dem Duft eines Spießbratens -hier ist der famose Braten!- von der Burg weggelockt. Den abschließenden Kampf verlieren DD, Krack, Daisy und DDs vier Männer nur deshalb nicht, weil die Wikinger sich wiederum zur Lunchzeit zurückziehen.

Daisy zieht in die Burg ein und läßt Donald Möbel hin und her schleppen, bis er umfällt. Daraufhin erwacht Donald, Daisy tritt ein und verlangt von ihm, daß er ihr das Haus repariert. Donald läuft davon. TT&T beenden die Geschichte mit dem Kommentar: "Ja, Onkel Donald wird nie ein 'Mac' sein, aber ein 'Paperin' ist -er immerhin." (Paperin = Duck).

In dieser Geschichte ist interessant zu sehen, daß der Zeichner am Anfang und Ende der Geschichte die Donald-Figuren mit kurzem Schnabel wie in den '60er Jahren und in der Geschichte selbst mit langem Schnabel wie in den 40er Jahren zeichnet.



Ich hoffe sehr, daß diese Geschichte kein Einzelfall bleiben wird, daß wir hier nicht soviel Vulgärdonaldismus ertragen müssen, daß wir auch in Zukunft ein bißchen lachen können.

Der Zeichner dieser Geschichte arbeitet schon seit vielen Jahren für Mondadori. Normalerweise zeichnet er keine Geschichten sondern nur Titelseiten - z.B. für Super Almanacco Paperino (siehe HD 19, S. 30). In älteren Topolino-Heften findet man Geschichten von ihm. Seinen Namen kenne ich leider nicht, aber ich hoffe, daß ich über Mondadori mit ihm und anderen Zeichnern ein Interview machen kann, um so einen Einblick in die Mailänder Mondadori-Welt zu bekommen. (Falls mir das gelingt, folgen weitere Beiträge im HD.)

Übrigens wird dem Donaldisten mehr und mehr bewußt, daß Carl Barks immer die Nummer 1 der donaldistischen Geschichte bleiben wird. Man kann viel Gutes über Al Taliaferro, Strobl und Bradbury sagen und schreiben (und das hat der HD ja auch getan), aber die heutigen Zeichner (von einigen Ausnahmen der hiesigen italienischen Kitsch-Produktion abgesehen) lehnen sich mehr und mehr an den großen Meister Carl Barks an - weil diese Art zu zeichnen nicht nur bei den Kindern, sondern beim breiten Publikum am besten ankommt.

Unter diesen Zeichnern sind -außer unserem unbekannten italienischen Zeichner- drei gute und sehr zu lobende, nämlich:

1) DAAN JIPPES, ein allen Donaldisten gut bekannter Zeichner, der seit einigen Jahren bei Oberon arbeitet (siehe CE&Co 18, S. 27/28). Er zeichnet meistens wie Barks in seinen frühen Jahren um 1940.

Seine Art ist sehr eindrucksvoll und seine Geschichten von Anfang bis Ende ausdrucksvoll. Die Figuren haben Schwung, Humor und Bewegung.

2) FREDDY MILTON, der früher für Gutenberghus zeichnete, und jetzt -was DD anbetrifft- bei Oberon arbeitet, oft zusammen mit Daan Jippes (siehe z.B. CB&Co 3, S.19/20, CB 8, S. 27 sowie HD 8/9 und 10).

Sein Zeichnungsstil war anfangs sehr ruhig und sämtliche Personen waren zuckersüß, ohne eine eigentliche Persönlichkeit zu haben. Vorbild war Barks



HDD 43/77



MM 18/77

Milton

sehte sich sein Zeichenstil wesentlich. "Caravan Calamiteiten" in HDD 52/76 gibt einen Vorgeschmack darauf, was man in den nächsten Jahren erwarten darf. Die Köpfe von TT&T werden wie bei Barks in den frühen 50er Jahren rund (anstatt oval) und es kommt mehr Bewegung in die Figuren. Im "Schoonmaakspecialist" (HDD 19/77) (ausführlich in CB&Co besprochen, dtische Übersetzung in HD 8/9 und 10) kommen die Donald-Figuren 100%-ig zur Entfaltung. Hier finden wir unsere Freunde wieder, wie sie in den 40ern waren! (NB: Die Gesichtsausdrücke hat Jippes gezeichnet.)

In den folgenden Jahren hat Freddy seine Zeichenart weiterentwickelt und inzwischen ähneln seine Figuren den Barks'schen aus den Jahren 1940 bis 50. Die Ducks haben alle eine Persönlichkeit und von Freddy stammen viele neue Details. Es ist mehr als nur eine



HDD 22/79

Milton

Nachahmung von Barks: Es sind neue, eigenständige Geschichten auf der Grundlage von Barks' genialen "Duckburg"! In den Heften 21 und 22/79 sind bei Oberon zwei neue Geschichten herausgekommen: In einer sieht man Donald unter meterhohem Müll, in der anderen tritt Gustav Gans als Disco-Typ auf. Herrliche Geschichten - man sollte sie sich unbedingt beschaffen! Hier beherrscht Freddy seine Figuren 100%. Eine Verbesserung ist kaum noch möglich. Die Geschichten fangen den Leser ein, der sich wieder amüsieren kann wie beim ersten Mal vor vielen Jahren!

3) VICAR arbeitet viel für Gutenberghus und ist deshalb allen Ehap-DD-Lesern bekannt. (HD 7, S.21-26, sowie ein Bericht in CB&Co 11, S.3-5, in dem Vicars Geschichte aus AA 9-11/78 Carl Barks' US50 gegenübergestellt wird: 1:0 für CB, wie immer!)

Vicar (ein Pseudonym für 1 oder 3 Zeichner? - die klugen Köpfe diskutieren noch) hat den CB der Jahre 1960 bis 65 mit den kleinkörperigen Enten und den kurzen Schnäbeln als Vorbild. Beim ersten flüchtigen Blick soll man glauben, eine CB-Geschichte vor sich zu haben, aber man sieht sofort, daß es ein Plagiat ist (siehe Abb.). Mit Vicars Geschichten ist fast das halbe Europa überschwemmt, denn schon seit fast 10 Jahren produziert Vicar. Aber er ist vielen schlechten Zeichnern in Italien und in Übersee vorzuziehen.

Die Abbildungen, die diesen Aufsatz illustrieren, sollen zeigen, wie Donald in den verschiedenen Ausgaben den Leser präsentiert wird. Man kommt dem Vorbild sehr, sehr nahe, aber wir Donaldisten, die Carls Geschichten seit jungen Jahren regelmäßig verfolgt haben - sei es in Donald Duck, Anders And, Kalle Anka, Topolino, Micky Maus ... wir können nur einstimmig ausrufen:

CARL, YOU ARE THE ONLY ONE - THE VERY BEST !!

Tschüss und ciao

John Dittrich-Johansen
Torino, 19.1.1980

Da stimmt was nicht!

Boemund von Hunoltstein

Während Druckfehler und Farbabweichungen zum Alltag der Disney-Geschichten gehören, gibt es noch eine Reihe weiterer Sünden, auf die hier kurz eingegangen werden soll.

Relativ häufig ist das Fehlen von Zwickern (Abb.1 u. 5b) bzw. Gamaschen (Abb.2). Etwas seltener der umgekehrte Fehler: Figuren, die normalerweise keine Brille tragen, haben plötzlich einen Kneifer auf, so z.B. Daisy (Abb.3) oder Donald (Abb.4) bei Barks - vgl. dazu auch HD11, S.26 oben.



Abb.1 (TGDD 1,3)



Abb.2 (MM 2/59, 30)



Abb.4 (TGDD14,31)



Abb.3 (LT43,254)

In die gleiche Fehlerkategorie fällt das Weglassen aller Arten von Gegenständen: so sollte Dagobert seinen Spazierstock in der Hand halten (Abb.5a) und statt mit Gewehren bedrohen die Wachmänner die PK mit leeren Händen (Abb.6).



Abb.5a (LT25,81f)



Abb.5b



Abb.6 (MM28/70,10)



MM 22/77
Vicar



Abb. 10 (MM50/68,3)



Abb. 9 (LT 3,211)

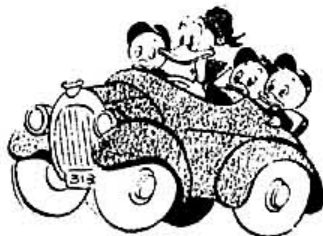


Abb. 8 (TGDD 1,3)

Weitere Zeichenfehler: Dagobert hat zwei Pupillen=paare (Abb. 7). Donalds Auto hat das Lenkrad mal links (Abb. 8), mal rechts (Abb. 9). In Abb. 10 stimmen Inhalt und Zeichnung nicht überein. Donald müßte auf die spöttische Bemerkung hin mit grimmigem Gesichtsausdruck reagieren statt mit Freudestrahlen.

In einigen Geschichten hat man offensichtlich einige Bilder weggekürzt und den entstandenen Zwischenraum von einem anderen Zeichner ausfüllen lassen. Daß dies nicht immer zum besseren Verständnis der Geschichte beiträgt, sondern oft Verwirrung stiftet, sei an folgenden zwei Beispielen dargelegt:

Beispiel 1: Bildsequenz aus LT19, S. 151f



Beispiel 2: Bildsequenz aus LT21, S. 190-192



Zu den Fehlern i.w.S. gehört auch der folgende Schnitzer: Offensichtlich hat Ehapa bei der Fortsetzungsgeschichte "Die Quelle der Kraft" (MM11-12/70) übersehen, den dritten Teil abzdrukken. Diese Geschichte ist in MM12/70 abrupt zu Ende ("Fortsetzung im nächsten Heft"), inhaltlich jedoch nicht abgeschlossen. Nach der Fortsetzung sucht man in Heft 13 allerdings vergebens.

Doch nicht nur Zeichnungs- und Auslassungsfehler müssen gerügt werden; kritikwürdig sind ebenso die unzähligen Widersprüche, die uns in den Duck-Geschichten ständig auffallen. Als Parade-Beispiel sei Donalds Münz-Sammelleiden genannt. In mancher Erzählung agiert Donald als begeisterter Münzsammler - erinnern wir uns nur an "Donald, der Münzsammler" (MM21/68) oder an "Der Verkehrsunfall" (MM24/67), wo Donald alle Hebel in Bewegung setzt, um von Daisy den begehrten Maria-Theresia-Taler zu erhalten (Trick: "Den wolltest du schon immer für deine Münzsammlung haben, Onkel Donald.").

An anderer Stelle jedoch (MM25/68, S. 5) wird Donald von einem Neffen gefragt, ob er nie daran gedacht hätte, Münzen zu sammeln. Darauf Donald: "Geld sammelt man nicht. Das ist zum Ausgeben da. Das muß rollen."

PS: Zeichnungsfehler werden von Ehapa gelegentlich korrigiert. Das fiel mir bei der Barks-Geschichte "Die Weihnachtsgans" auf: im Erstdruck (MM12/53) hat Dagobert im 3. Bild auf Seite 10 keinen Zwickel auf, im Reprint in TGDD11 ist der Kneifer jedoch eingezeichnet worden.



Materialien zum Leseverhalten in Entenhausen dargestellt an markanten Persönlichkeiten

Zwar selbst noch nicht Mitglied der D.O.N.A.D.D., wohl aber zeitlebens Donaldist und somit Sympathisant der Szene, verfolgte ich die Bemühungen der Donald-Forschung stets aufmerksam. Konnten gerade in der letzten Zeit empfindliche Lücken in der Donald-Forschung geschlossen werden, so sind doch noch immer weite Bereiche dieses ausgedehnten Forschungsgebietes Brachland, über die kaum ein Forscher bislang seine ersten Spuren zog. So drängte es mich geradezu, diese Zeilen niederzuschreiben, weil ich annehmen möchte, daß es ein nicht unwesentliches Kapitel ist, das hier aufgeschlagen werden soll: Entenhausen und die Literatur. Ich möchte nicht unerwähnt lassen, daß mein Unterbewußtsein sich schon seit langer Zeit mit diesem Thema beschäftigt und ich schließlich in einer strengen Selbstanalyse zu dem Schluß gekommen bin, daß es erst Donald war, der mir überhaupt den Zugang zur Literatur ermöglichte. Da mich meine Eltern im donaldistischen Sinne aufzogen, gehörte nach den obligatorischen Bilderbüchern die Literatur aus Entenhausen zu meiner frühesten Lektüre. Voller Ungeduld erwartete ich in jener Zeit stets den Erscheinungstag des Micky-Maus-Heftes, der damals noch in 14tägigem Rhythmus lag. Wie groß war dann die Freude, wenn ich mich wieder einmal auf die neuesten Erlebnisse Donalds und seiner Freunde stürzen konnte (Jubel! Lechz!). Doch genug der nostalgischen Erinnerungskramerei, zurück zum Thema. Was ich mit der Erwähnung meines frühkindlichen Lesestoffes sagen wollte, war, daß es mir dabei stets auffiel, wie sehr Donald den Umgang mit der Literatur pflegte. Ja, er, der vom Alltagsstreß geplagte Enterich, ständig im harten Lebenskampf stehend, um sich und seine drei Neffen zu ernähren, stets auf der Hut vor Onkel Dagoberts raffinierten Angeboten, mit denen seine Kraft so billig wie möglich eingesetzt werden sollte, dieser Enterich hatte in seinen Mußestunden stets Zeit gefunden, ein gutes Buch zu lesen. Zu meinem großen Kummer gehört es allerdings, daß nur wenige Titel der von ihm bevorzugten Literatur bekannt sind. Das mag zum einen an der mitunter unzulänglichen Übersetzungsarbeit liegen, zum anderen vielleicht auch daran, daß Donald die benutzte Literatur oft so in den Händen hielt, daß der Titel bei seiner Bildardarstellung nicht erkennbar ist. Möglicherweise spielt hier ein angeborenes Schamgefühl Donalds eine Rolle, der, wie wir alle wissen, im Grunde seines Entenherzens eine Ente mit tiefem Gemüt ist, leicht zu verletzen. So ist es zwar nur eine Hypothese, aber doch denkbar, daß Donald oft seine Zuflucht zur Lektüre der Klassiker nimmt, dies aber schamhaft vertuscht, um damit keine üblen Nachreden zu erzeugen, die ihm vorwerfen könnten, daß er sich mit dieser Lektüre schmücken wolle. Wie wissen, wie oft Neider ihm unmögliche Dinge unterstellen.

Nun will diese Abhandlung keineswegs einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, kann es auch gar nicht, denn einer der größten Tiefpunkte meines Lebens bedeutete die Vernichtung meiner gesamten Comic-Sammlung durch ein Großfeuer. Da ich bemüht bin, meine Sammlung im donaldistischen Sinne wieder aufzubauen, d.h. also, den Kommerzialisisten nicht jeden Preis in den Rachen werfen will, kann ich nur noch auf sehr wenig Quellenmaterial zurückgreifen. Doch das wenige genügt mir bereits zur Belegung meiner fixen Idee, daß Donald (und nicht nur er!) Freund der guten Literatur ist.



1. Leseverhalten in Entenhausen allgemein

Meiner Vorbemerkung allgemeiner Art soll nun noch eine allgemeine über das Leseverhalten in Entenhausen folgen. Wir dürfen getrost davon ausgehen, daß die Einwohner Entenhausens, die zur akademischen Schicht von Entenhausen gehören, auch bestens mit der Literatur vertraut sind. Ich denke da an Professor Primus v. Quack und Daniel Düsentrieb. Während der erstere schon allein durch seine weltbekannten Forschungsarbeiten gezwungen ist, ständig mit Büchern umzugehen, ist Daniel durch seinen unruhigen Erfindergeist vermutlich kaum in der Lage, sich einmal wirklich zu entspannen und ein gutes Buch zu lesen. Wohin das mitunter führt, ist uns aus einigen Geschichten bekannt, in denen der Erfinder endlich einmal Urlaub machen will, und dabei ständig von neuen Ideen- soll man sagen: geplagt? -wird. Klammern wir also diesen Kreis hier getrost aus, in den sicherlich auch Neffe Alfons gehört und widmen wir uns vielmehr den Entenhausener Durchschnittsbürgern, denen Lesen nicht selbstverständlich durch ihre Arbeit ist. Der Entenhausener Durchschnittsbürger liest neben seiner Heimatzeitung durchaus viel, und zwar mehr als der allgemeine Durchschnitt in der Bundesrepublik Deutschland. Während man bei uns davon ausgehen kann, daß bestenfalls 47,83795 Prozent aller Bundesbürger regelmäßige Buchkäufer und -leser sind (nach einer Untersuchung von Justus Blatt, Leser und Leseverhältnisse, Mainz 1975), darf man getrost von der Annahme ausgehen, daß die prozentuale Lesebeteiligung in Entenhausen bei ca. 84,191919 Prozent liegt. Dieses Ergebnis habe ich selbst errechnet, und der geschätzte Leser wird mir am Schluß meiner Abhandlung sicherlich mit einem beifälligen "Murmel, murmel" zustimmen können. Außerdem läßt sich dieses Ergebnis leicht nachrechnen, berücksichtigt man die Einwohnerzahl von Entenhausen am Stichtag 31.12.79, sichtet die Bucherwähnungen, Buchzitate und Buchabbildungen, zählt diese zusammen und dividiert sie durch die Einwohnerzahl, so gelangt man zu einem recht erstaunlichen Ergebnis. Aber - alle Theorie ist grau, wie der Dichter treffend bemerkt, und hier sollen Beispiele aus der praktischen Forschung folgen. Immer wieder wird uns der Entenhausener Bürger mit einem Buch gezeigt. Man liest im Zug (MM 4/79; Abb. 1), an der Bushaltestelle (MM 16/71) oder im Klub der Milliardäre (MM 22/66; Abb. 2). Auch der Entenhausener "Klub der Abenteuerer" verfügt, wie bekannt, über eine stattliche Bibliothek (MM 21/79). Dagobert Duck, Mitglied dieses Klubs, scheint den dort vorhandenen Bücherschatz jedoch wenig zu nutzen. Vermutlich kann sich der selten rastende Geschäftsmann keine Lesestunde leisten, und wird zudem selbst auf einen derart umfangreichen Erfahrungsschatz zurückgreifen, daß er auf die Abenteuerliteratur sicherlich verzichten kann. Dennoch! Welche Schätze mag die Bibliothek des Klubs bergen! Ach, wäre doch einem normal Sterblichen der Zugang möglich! (Seufz!)



Abb. 1



Abb. 2

Man darf, Herr Schaffner!

Ach bitte, kann mir wohl jemand 2 Taler borgen?

Ich auch!

Ich ... ich muß nach Haus.

Vermutlich kann sich der selten rastende Geschäftsmann keine Lesestunde leisten, und wird zudem selbst auf einen derart umfangreichen Erfahrungsschatz zurückgreifen, daß er auf die Abenteuerliteratur sicherlich verzichten kann. Dennoch! Welche Schätze mag die Bibliothek des Klubs bergen! Ach, wäre doch einem normal Sterblichen der Zugang möglich! (Seufz!)

Es bleibt dem Chronisten jedoch die Pflicht, im Falle Dagobert Duck nachzutragen, daß er natürlich Lektüre bevorzugt, die ihm sofortigen pekuniären Nutzen verspricht, als da sind alte Logbücher, Familienberichte oder Seeräubergeschichten, in denen von versteckten Schätzen die Rede ist. Beispiele finden sich in den

„Die Mannschaft ging in die Boote. Der Kapitän verließ die „Dorada“ ebenfalls – was ich ganz vernünftig finde – und notierte die Position des untergegangenen Schiffes in seinem Logbuch.“



Abb. 3

Tageszeitung am Ort, hält sich Dagobert Duck natürlich nicht selbst. Er liest sie entweder in der Lesehalle der Bibliothek oder auch gern auf der Parkbank, wenn eine „mitleidige Seele“ ein Exemplar dort liegen ließ.

Schließlich hatte der mächtige Finanzier einst auch als Zeitungsjunge gearbeitet, und als er eines Tages durch das Schicksal sein Vermögen an seinen Verwandten Franz Gans verliert, beginnt er erneut mit dem Aufbau seines Imperiums – wiederum als Zeitungsverkäufer (MM 12/66, S. 10).

Zudem erinnere ich mich noch an eine andere Geschichte, die Dagobert vor längerer Zeit passierte, und die beweist, daß der Geschäftsmann jederzeit interessiert ist, durch ein gutes Fachbuch sein Wissen zu erweitern und zu vertiefen. Leider kann ich durch die Lücken in meiner Sammlung hier jedoch die genaue Quelle nicht angeben, sondern muß mich auf mein Gedächtnis verlassen. Vielleicht kann hier ein aufmerksamer Leser weiterhelfen. Dagobert Duck fand bei einem seiner Spaziergänge durch die Straßen seiner Heimatstadt, die er täglich unternimmt, um seinen kleinen grauen Zellen frische Luft zuzuführen, einen sogenannten Fliegenden Händler, der ein Buch etwa des Titels anbot (ich zitiere aus dem Gedächtnis): „Wie ich mein Einkommen erhöhen kann“. Dagobert zögerte nicht lange und erstand das nicht gerade preiswerte Buch. Doch dieses Mal war der gewiefte Geschäftsmann einem Schwindler aufgesessen. Auf jeder Seite des Buches fand sich derselbe Satz: „Indem ich mir eine bessere Stellung suche“ (siehe vorherige Anmerkung). Wenig später traf der Straßenhändler auf einen eilig errichteten Stand Dagobert Ducks. Ein Schild bot an: „Dagobert Duck: Das Geheimnis meines Vermögens“ (Zitat: siehe oben). Natürlich griff der windige Händler sofort zu, denn die Geheimnisse des großen Börsenmaklers, Finanziers und reichsten Mannes der Welt konnten auch dem Manne von der Straße noch nützlich sein. Doch welche Enttäuschung bot sich dem Käufer: Jede Seite war unbedruckt. Auf die Frage nach dem „Warum“ antwortete ihm Dagobert Duck, daß es dann ja kein Geheimnis mehr wäre, wenn er es veröffentlicht hätte.

Die Entenhausener Bibliothek findet starke Beachtung von Seiten der Bevölkerung. Die Ausleihzahlen lassen sich ebenso leicht errechnen wie die weiter oben angegebenen Leserprozentzahlen, aber wer will das schon. Wir wissen jedenfalls, daß sie gut frequentiert wird.

Selbst der praktisch veranlagte Micky Maus benutzt sie (MM 43/79, S. 34). Bei Micky überwiegen allerdings Abbildungen, die ihn bei der Zeitungslektüre zeigen, insbesondere auch gerade beim Sportteil, den er stets mit voller Aufmerksamkeit studiert. Hieraus jedoch zu



Abb. 4

Buches (MM 22/79; S. 42). Genau wie Donald liebt er zudem die Behaglichkeit des heimischen Sessels, in dem er die Füße hochlegen kann und sich ganz der Literatur

widmet, bis – ein neuer Fall ihn aus der Behaglichkeit reißt oder gar einer seiner wißbegierigen Neffen (Abb. 5 MM 11/79, S. 10). Wie schwer ihm jedoch mitunter die Mußstunde mit einem Buch gemacht wird, beweist die in Nr. 34/79 wiedergegebene Episode „Endlich Ruhe“, bei der Micky auf der Suche nach einem ungestörten Leseplatz schließlich in die Stadtbücherei flüchten muß. Allerdings wissen wir auch in seinem Falle wenig über die bevorzugte Literatur und können nur annehmen, daß es sich um gute Unterhaltungsromane handelt, bei denen der gute Maus sich entspannen kann. In MV 1/80 wird bewiesen, daß Micky sich so von einem Buch fesseln läßt, daß er seine Umgebung völlig vergißt (3. Umschlagsseite). Einem seiner Neffen haben wir es zu verdanken, wenigstens den Titel eines Buches zu kennen, das im Schranke seines Onkels zu finden ist: „Zauberwelt der Alchemisten“.

Wir dürfen deshalb sicherlich annehmen, daß Micky Maus auch im Besitz zahlreicher Sach- und Fachbücher ist, die ihm nicht zuletzt bei seinen zahlreichen detektivischen Tätigkeiten zugute kommen (Abb. 6; MM 16/79, S. 30). Ist die Rede von Herrn Maus, so darf sein Freund Goofy hier keineswegs übergangen werden. Jahrelang verkannt, beweist er jetzt in seiner eigenen Zeitschrift, wozu er wirklich in der Lage ist. Goofy darf mit Sicherheit als Krimlexperte gelten (vgl. Goofy Magazin 1/80, „Guten Abend, gute Nacht“), er kennt sich bestens in den Be-



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7

Tatsache, daß er seinen Freund Micky bei manchem Auftrag begleitet hat. Doch diese Schwäche für kriminalistische Unterhaltungslektüre sagt wenig über Goofys sonstige Lesegewohnheiten aus. Allerdings wissen wir heute, daß er im Besitz einer nicht unbeträchtlichen Bibliothek ist, die er zusammen mit einem verkommenen Haus von einem gewissen Herrn Brunzi erstanden hat (MM 8/79, S. 25 ff. „Das Spukhaus“).

Auch in Goofys näherem Bekannten- und Freundeskreis wird gelesen, die holde Weiblichkeit bevorzugt natürlich neben den belletristischen Titeln auch wesentliche Fachwerke. So manches altbewährte Hausbuch hat da schon einen weiten (Verleih-)Weg hinter sich gebracht, wie nachzulesen in MM 5/79, S. 10ff. „Ein Eierpfannkuchen für Goofy“, in der es um ein Kochbuch geht (Abb. 8). Auch von Daisy ist bekannt, daß sie sich gern mit einem guten Roman entspannt (MM 28/79). Aber die Damen Entenhausens greifen auch sofort zum Sachbuch, wenn es gilt, eine Wissenslücke zu füllen. So wird Daisy Duck von ihren Nichten Dicky, Ducky und Ducky überzeugt, daß man mit Fußball-Toto beträchtliche Gewinne erzielen könnte. Um das nötige Fachwissen besorgt, eilt man sogleich in die Stadtbibliothek und besorgt sich dort die entsprechende Lektüre (Abb. 9; MM 20/79 „Ein guter Tip“).



Abb. 8



Abb. 9

Ja, sogar die Tiere in Entenhausen können mitunter der Versuchung nicht entgehen, ein Sachbuch für ihre Zwecke einzuspannen. So z.B. geschehen, als Ahörnchen und Behörnchen das Buch "Der Weg zur Hypnose" fanden (MM 45/79). Daß das Experiment nicht ganz zu ihrer Zufriedenheit glückte, bekümmerte die patenden Hörnchen nicht sonderlich. Sie waren der Literatur schon in früherer Zeit verfallen und auf die Idee gekommen, selbst ein Buch zu schreiben - eine Idee, die leider an den nur mangelhaften Schreibmaschinentechniken scheiterte. Wir finden diese ältere Episode wieder in MM 34/79.

Ede Wolf allerdings hält recht wenig von der Literatur. Als sein Sohn von Schweinchen Dick das Buch "Diebstahl - Die undankbare Tat" geliehen bekommt (MM 12/79), geht er in seiner Ablehnung sogar so weit, daß er das Buch stark beschädigt. Doch durch eigenen Schaden wird er schließlich (vorerst) klug. Sein Sohn ist allerdings immer wieder lesend anzutreffen, und mitunter



Abb. 10

partizipiert Ede auch mehr oder weniger gezwungen daran. Besonderser Beliebtheit erfreut sich bei Wölfchen die Märchenliteratur, sein Stolz ist der Band "Die schönsten Märchen", aus denen er seinem maltratierten Vater vorliest (Abb. 10; MM 22/62, S. 11). Auch bei einer anderen Gelegenheit treffen wir den jungen Wolf lesend (MM 27/64; S. 16). Einmal wird Ede allerdings auch Opfer einer Abbildung aus einer Fibel, als nämlich ein junger Kojote sein erstes Huhn fangen soll, das Blatt mit der Abbildung jedoch umdreht und stattdessen einen Wolf, nämlich Ede, fangen will (MM 15/79).

Bleibt noch zu erwähnen, daß der Fahrensmann Moby Duck ebenfalls meist Fachliteratur wie z.B. Seeräuberberichte liest (Abb. 11; MM 8/71).



Abb. 11

2. Donald Duck und die Literatur

Somit sind wir endlich -last, but not least- bei Donald und seinen Lesegewohnheiten angelangt. Donald



Abb. 12

Duck liest, wie schon eingangs erwähnt, besonders viel und gern. Das ist umso erstaunlicher, als er ja bekanntermaßen ein Enterich ist, dem das Leben nicht allzu viele Sonntage gönnt und der ständig hin und hergerissen wird zwischen Trieb und Trott. Donald, der Enterich, steht mit seinem Leseverhalten weit über dem Entenhausener Durchschnitt. Zwar sind mir z.Zt. noch keine Romane bekannt, dafür läßt sich umso mehr über die von Donald bevorzugte Sachliteratur sagen. Läßt sich eine Mußestunde abzwängen, so treffen wir Donald in den meisten Fällen lesend an. Nichts geht ihm über seinen lauschigen Sessel und ein gutes Buch. Dabei dürfen wir sicher sein, daß die Literatur einen sehr starken und nachhaltigen Eindruck auf ihn hinterläßt. Wir erinnern hier noch einmal an seine Vorliebe für das Rittertum - bereits an anderer Stelle abgehandelt - und den Wilden Westen. Selbst in den kurzen Ruhepausen, in denen



Abb. 13

Donald Duck zum Entenhausener Kurier greift, liegt häufig ein Buch in Griffweite. (Abb. 12 MM 28/61, S. 31 und Abb. 13, MM 1/72, S. 3). Doch nur zu oft treten in diese anmutige Szene schreckliche Ereignisse, die Donald nur zu rasch wieder auf den Boden der Realität und ihn aus allen literarischen Höhenflügen zurückholen.

Wir weisen hier nur auf MM 7/79, S. 3 (Abb. 14) hin, aber auch auf MM 33/79, S. 2 (Abb. 15), insbesondere auch auf MM 37/79, S. 8 (Abb. 16).

Jedenfalls ist Donald von einem geradezu erfreulich zu nennenden Vertrauen zur Sachbuchliteratur beseelt. Er stellt den idealen Käufer in einer Buchhandlung dar, über den jeder Buchhändler in Entzücken ausbrechen würde. Sein Vertrauen ist so unerschütterlich, daß damit Donald zugleich bei seinen Lesern als Pionier für das gute Buch dienen kann, unbewußt natürlich. Trotz mitunter großer Rückschläge verläßt sich Donald in schwierigen Lebenslagen immer wieder auf ein entsprechendes Fach- oder Sachbuch. Seine Zweifel an den angelesenen Skikenntnissen seiner Neffen werden durch die Realitäten widerlegt (Goofy Magazin 1/1980, S. 22). Man betrachte z.B. die Szene in MM 24/79, S. 25 (Abb. 17), wie Donald dem Wunsch seiner Neffen nach einem seltenen Vogel nachkommt. Er läßt sich aus seiner Lektüre reißen und geht an das Sachbuchregal, um dort mit sicherem Griff den Band "Vogelstimmen" herauszuziehen. Daß ihm der Vogelpfiff nicht ganz gelang, dürfte kaum an der Lektüre liegen. Leider reißt ihn sein Naturell mitunter ja zu unüberlegten Handlungen hin. Dazu gehört auch das Herausreißen von



Abb. 17



Abb. 18

Blättern aus einem Kochbuch, als das Rezept mißglückt (MM 46/79; S. 18; Abb. 18). Durch die Lektüre des Buches "Die Seele des Kleinkindes" hatte Donald seinen Horizont derart geweitet, daß er meinte, auch als Babysitter genügend Erfahrung zu besitzen. Doch: Grau ist auch hier die Theorie! (MM 21/79, S. 2 ff)

Ein besonders dankbares Objekt für den Forscher ist das Lustige Taschenbuch LT8 "Donald gibt nicht auf". Wir erfahren nicht nur, daß Donald in seiner Schulzeit nicht gerade sorglich mit seinen Schulbüchern umsprang - er verklebte die Seiten! -, sondern auch, daß der Lehrkörper der Schule sich ständig mit den neuesten pädagogischen Veröffentlichungen weiterbildet. So findet sich auf Seite 9 deutlich der Titel "Umgang mit Schülern". Doch damit nicht genug. Der geneigte Leser muß auch zur Kenntnis nehmen, daß die Jugend mitunter ebenfalls nicht sehr sorgfältig mit Büchern umgeht (S. 27), ein bedauerliches Verhalten, das jedoch glücklicherweise die Ausnahme ist. Donald benutzt in diesem Band wieder Sachbücher, die ihm unmittelbar Erfolg zu versprechen scheinen: "Judo - Schule der Selbstverteidigung", "Methoden der Tarnung" und "Am Ende der Welt".



links: Abb. 14



unten: Abb. 16



links: Abb. 15

Auch für eine Griechenlandreise rüstet sich Donald entsprechend mit dem Band "Das griechische Altertum". Und seinen Homer scheint er ebenfalls zu kennen. (MM 38/79, S.38; Abb.18).

Nun darf es kaum verwundern, wenn auch die von Donald erzogenen Neffen Tick, Trick und Track Bücherfreunde sind. Ja, sie führen sogar ein Handbuch stets bei sich: Ihr Pfadfinderhandbuch, unerschöpflicher Ratgeber in allen Lebenslagen und tausendfach erprobt, sogar gegen Hexen (MM 12/66, S.36) wappnen sich die lieben Kleinen mit entsprechender Fachliteratur, in diesem Falle den Erläuterungen zu Grimms Märchen. Bei einem Ausflug in das Weltall eifern sie ihrem Onkel nach und schöpfen ihr Wissen aus dem "Handbuch für Jugendforscher" (LT 8, S.210), ein Buch, für das sich immerhin auch ein außerplanetarischer Wissenschaftler interessiert.



Abb.19

Donalds heftige Reaktion auf die Comiclektüre seiner Neffen, wieder nachzulesen in Goofy Nr.9 (Abb.19), ist deshalb eigentlich kaum gerechtfertigt und entspricht ganz der Haltung von Erziehern jener Zeit, die die Comics in Grund und Boden verdammt. Jedenfalls ziehen die Neffen aus den Ereignissen um den "Supermensch" ihre eigenen Schlüsse und werfen das Heft in den Abfall (Seufz! Stöhn!). Inzwischen ist jedoch auch das Comic-Heft in Entenhausen längst nicht mehr so scheel angesehen wie einst, was beweist, daß auch dort die gleiche Entwicklung wie etwa in der Bundesrepublik stattgefunden hat. Wiederum LT8 entnehmen wir, daß Micky-Maus-Hefte sogar während einer Aufsichtsratsitzung einer Sardinenfabrik gelesen wird (S.87).

Gustav, naiv-glückliches Schoßkind der Göttin Fortuna, greift mitunter auch zur Fachliteratur wie "Gute und böse Talismane" (MM 52/67, S.4; Abb.20), bevorzugt aber im übrigen die Comicabenteuer von "Eisenfresser", von denen er eine stattliche Sammlung aufweisen kann (MM 19/79, S.7; Abb.21).



Abb.20

Schließlich beweisen bei einer Altpapieraktion Mack und Muck nebst einigen Freunden den Erwachsenen, wie wertvoll alte Comic-Hefte sein können. Sie verkaufen einem Sammler einen größeren Vorrat, der sich bei einer älteren Dame befand, für sage und schreibe 200 Taler ... (MM23/79; Abb.22).

Wir sehen also, in Entenhausen wird viel und eifrig gelesen, wobei eine besondere Bevorzugung den Sachbüchern gilt. Inwieweit die Lesegewohnheiten allerdings bei der Landbevölkerung gepflegt werden, ließ sich nicht ermitteln. Ich fand Oma Duck in ihren Mußestunden stets strickend und befürchte fast, sie würde Lesen als "Schnickschnack" bezeichnen. Ach, welch Betätigungsfeld für die Literaturvermittler (=Buchhändler) liegt hier noch vor -geradezu vergleichbar mit der Situation in einigen hiesigen Landstrichen. Auf Buchhändler, in Entenhausen wartet eurer ein weites Arbeitsgebiet!



Abb.18

Gedichtet Was Frauen sich so vorstellen! Ich lese doch keine Gedichte! Und unterbringen kann ich den dicken Wälzer auch nicht! Nicht in meinem Bücherschrank, wo ich meine Comics habe!



Abb.21



Abb.22

Editorial & Impressum



Werte Daisyistinnen, Donaldisten und Dagobertisten, wie Ihr alle wißt, hat am 29.3.1980 der dritte D.O.N.A.L.D.-Kongreß als zentrales Ereignis des Jahres in Frankfurt stattgefunden. Ihr findet in diesem Heft den Kongreßbericht der neuen Präsidents, Tim Elbers. Aus Termingründen haben wir es nicht geschafft, Fotos vom großen Treffen abzu drucken; das soll in der nächsten Nummer nachgeholt werden. Die in Frankfurt gehaltenen Vorträge (Donaldismus = Barksismus?, Neue Art von Kräften, Pädagogik) werden im nächsten Heft abgedruckt sein, sofern die Redner ihre Manuskripte an die Redaktion schicken.

Zu diesem Heft ist noch zu sagen: Das Cover stammt von Thomas Geissmann, auf der Rückseite haben wir das Kongreßplakat 1980 abgedruckt. Der Artikel "Carl Barks Analyse" ist ein Nachdruck aus dem dänischen Magazin Carl Barks & Co.

Für die nächste Zeit ist der Nachdruck des langen Aufsatzes "From Burbank to Calisota" von E.B. Boatner aus "The Comic Book Price Guide 7" geplant. Dafür wird ein Übersetzer gesucht: Der Text ist 20 Seiten lang.

Tatsächlich haben sich eine ganze Reihe von Artikeln angesammelt, so daß wir schon einen Eindruck des Inhalts des HD 24 geben können: Fortsetzung und Schluß des Donan-Beitrages von D. Lorenz, Bericht von P. Völker über die Produktion einer donaldistischen Radiosendung, Überblick Ehapa-Produktion 1970-1979, Dan Haley: A who is who of Huey, Dewey and Louie (aus dem US-Fanzine "The Barks Collector"), Fortsetzung des Graßl-Artikels "D.O.N.A.L.D. und die Folgen".

Bei der 1. Teillieferung des DBI, 2. Auflage, fehlt eine Seite mit 4 Karteikarten: MM 12/53, 1/54 (2 x) und 2/54. Das Blatt wird allen Exemplaren der 6. Teillieferung sicherheitshalber beigelegt.

Dieses Heft enthält nach langer Pause erstmals wieder für D.O.N.A.L.D.-Mitglieder eine Vereinsbeilage mit einer neuen Mitgliederliste. Separat wird den D.O.N.A.L.D.-Mitgliedern ferner demnächst eine Gustav-Gans-Postkarte sowie ein D.O.N.A.L.D.-Emblem-pvc-Aufkleber ins Haus flattern.

Es sollte nicht unerwähnt bleiben, daß der HD 1 nachgedruckt worden ist. Diejenigen, die das Heft bestellt haben, bekommen den HD 1 zusammen mit diesem Heft.

S.4.1980 Hans v. Storch.



Wir kommen zum Impressum:

Der Hamburger Donaldist (HD) wird ohne Gewinnabsichten herausgegeben vom Duck Museum Storch, Ostpreussenweg 39; 2070 Grosshansdorf; Tel 04 102 / 632 59; PschA Hamburg 742 82 - 202 (Storch).

Der HD ist mit den Aufgaben eines Zentralorgans der Deutschen Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lautereren Donaldismus betraut. Seine Aufgabe ist die Förderung des Donaldismus und die Bekämpfung dessen ärgster Feinde: Vulgär- und Antidonaldismus und Kommerzialisierung.

Der Nachdruck dieses Heftes oder von Teilen ist nur mit Zustimmung des Herausgebers zulässig. Das Copyright für namentlich gekennzeichnete Beiträge liegt beim Verfasser, das für die Abbildungen bei Walt Disney Productions.

Den Druck hat -wie immer- der Offset-Service in Norderstedt gemacht



ALEX MEIENBERGER, ZÜRICH, 9.1.1980

Leider bin ich auf den DD-Hartcoverband für Skr 119.- mit 10 One-Shots und Vorwort von Carl Barks "hereinge-fallen" (Abbeville Press, New York 1978, 196 Seiten). Unglücklicherweise dämmerte es mir zu spät, daß mir Barks in seinem Brieflein vom letzten Januar selbst geschrieben hatte "Here in America a publisher has finally skrewed up enough courage to reprint (in part) the Donald Duck hardbook that Mondadori printed several years ago in Italy as Io Paperino" und daß es sich um diesen Band handeln mußte. Dabei träumte ich natürlich von einer Ausgabe in ungekürztem Original-Layout (ins-besondere bezüglich Lost in the Andes wie im entsprechen- den TGDD 50). Wo ich Vergleichsmöglichkeiten hatte, konnte ich feststellen, daß die Texte den Originalen, abgesehen von kleinen Abweichungen, entsprechen. Jeden-falls sind sie nicht vom Italienischen ins Amerikanis- sche zurückübersetzt worden.

Der Vollständigkeit halber die 10 Geschichten: Frozen Gold, Lost in the Andes, Maharajah Donald, Luck of the North, Land of the Totem Poles, The Magic Hourglass, A Christmas for Shacktown, Only a Poor Old Man, The Golden Helmet, The Gilded Man.

Was mich im Vorwort von Barks getröstet hat, ist: "Many of the readers of Donald's adventures are adults. From the fan mail received, it seems probable that most readers are adults. They are lawyers, doctors, writers, artists, college professors, sport figures, and repre- sentatives of nearly every other category of intelli- gent persons among the owners of complete collections of Donald Duck comic books. All stress a high regard for the way Donald's tales were written and drawn. They say that when they were children they noticed that the "good artist", as they called me, never wrote "down" to them, that my plots and dialogs were develop- ed as though I thought each kid reader had a very high I.Q. Let me say that I never gave much thought to I.Qs. In my own youth I had never known a kid over thumb-sucking age that didn't know a headful about mechanics, nature, geography and all sorts of things. I wrote whatever dialogs were necessary for fleshing out a plot, with full confidence that kids would under- stand what was being said."

Papagel sagt das Wetter an

Berlin (ap)

Als absolut unfehlbarer Wetterprophet hat sich ein P. pagel in der cubanischen Hauptstadt Havanna erwiesen. Das 50jährige Tier hat sich nach Überzeugung der Anwohner im Ortsteil Antonio Maceo noch nie geirrt. Wie die Ostberli- ner SED-Zeitung Neues Deutschland berichtete, befehlen sich die Hausfrauen von Antonio Maceo, die im Hörbereich des Vogels wohnen, mit dem Wäscheabnehmen, sobald er eine ganz bestimm- te Melodie zu pfeifen beginnt. Dann stehe näm- lich ein Regenguß unmittelbar bevor.

Ernst Horst dazu:
"Schön, mal wieder
von ihm zu hören."
(vgl. MM3-4/58)"

WOLFGANG ALBER, WIEN, 13.1.1980

Ein Wort zur DONALD: Könnte sich diese Organisation nicht beim Ehapa-Verlag dafür einsetzen, daß

- 1) TGDD nachgedruckt werden (das wäre ein schöner Schlag gegen die Preistreiber!)
- 2) Barks' gesammelte Werke in einer ansprechenden Alben-Ausgabe aufgelegt werden (wie z.B. Asterix oder Lucky Luke).

In solchen Dingen würde ich eine Hauptaufgabe der DONALD sehen, da hat nämlich jeder was davon !!



KLAUS SPILLMANN, STEINHAGEN, 13.1.1980

Die Kommerzialisierung der Comics hat nun auch Einzug in Entenhausen gehalten. Selbst Entenhausener Geschäfts- leute zahlen Wahnsinnspreise für alle MM-Heftchen (siehe MM 23/79).

Beim Studium alter Hefte fiel mir in MM 28/58 eine bemerkenswerte Stelle auf. In der Geschichte "Der Vet- ter vom Lande" (Seite 13, Bild 6) findet sich ein Schild mit der Aufschrift: Felix Stadtmaus, Schwarzen- burg an der Saale, Parkallee 66, Frau Dr. Fuchs hat hier dezent ihren Wohnort Schwarzenbach an der Saale ins Spiel gebracht. Sollte das deutsche Entenhausen gar auf jenem Fleckchen Erde beheimatet sein?



Carl Barks

Jan. 25, 1980

Thank you very much for the copies of Hamburger Donaldist. The editors sure find a lot of interesting things to print. I get quite a kick out of seeing the poses that other artists have swiped from my ducks. No harm is done. If the pose fits a particular situation, why not use it? Very few readers would ever mind. I see that I was doing some swiping, too, when I took the face of the fat lady from Floyd Gottfredson's work in 1945. Can figure why I did it. At that time I was just starting to draw the comic book stories. Had never drawn the dog-faced characters which were stan- dard "people" in the Disney strips. My own inventions of dog faces were pretty bad, so I uplifted my style by swiping a little from the Disney newspaper dog faces.

Sally Sumpfhuhn aus München empfiehlt den Abdruck der jeweils ersten Bilder von MM 11/59, Seite 32 und von TGDD 24, S. 5.



OLIVER SAATZ, HAMBURG, 14.2.1980

Ja, also als erstes möchte (muß) ich den Antibarksismus in der D.O.N.A.L.D. erwähnen. Eines ist klar: Der AB (Antibarksismus) wurde bisher geschickt umgangen; bis auf wenige Ausnahmen (z.B. sehr gut gebracht und kritisiert von Michael Machatschke (HD 21) und Detlev Lorenz (HD 19), bravo!). Eine klare standfeste und fehlerfreie Duckforschung kann nur von Barks ausgehen! (Ausnahme: Al Taliaferro). Haarsträubend der "AB" von Beomund v. Hunoltstein's Forschungsberichten. Ich schlage vor, dieses ernste Thema auf dem Frankfurter Kongreß zu behandeln.

Dann noch einiges zum HD 22:

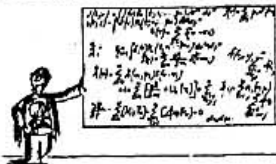
- 1) Das Cover ist sehr gut. Bestes Cover: HD 20, zweitbestes Cover: HD 22.
- 2) Sehr interessant: Barks Bear Book (lohnt sich zu bestellen).
- 3) Wo bleibt der Donald-Spardosen-Bericht vom Duck-Museum?

Olaf Oldigs:
"Anschlag auf die
D.O.N.A.L.D.-
Gemeinde"



ERNST HORST, MÜNCHEN

Lieber Hans,
... liest Du eigentlich gar nicht, was Du in Deinem Blättchen bringst? Wenn ja, dann schau Dir doch mal HD 22, p.4 an. Da wird doch tatsächlich der Donaldismus als Pseudowissenschaft diffamiert! Ist diesem Wehmeier denn nichts heilig? Und kein Wort der Distanzierung Deinerseits. Du druckst das Zeug kommentarlos ab. Die Mathematik ist eine Pseudowissenschaft, Herr Oberlehrer Wehmeier !!



Wir freuen uns über die Geburt von
KONSTANTIN GANGOLF

18. Dezember 1979

Barbara + Gangolf Seitz

The Eastern Clinic, Mobai
Sierra Leone/Montafrika



„Bin neugierig, wen er als nächsten losschickt!“

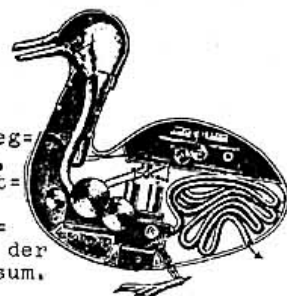
Stefan Schmidt stuft diese Karikatur, die in sehr vielen deutschsprachigen Zeitungen veröffentlicht worden ist, ein in die Rubrik "Angewandter Vulgär-donaldismus".



MARTIN WIMMEL, KASSEL, 29.2.1980

Kritik zum HD 21: Das Titelbild fand ich ziemlich geschmacklos und undonaldistisch (Verunglimpfung von Enten). Den Inhalt würde ich bis auf den Artikel von B.v.H. "Duck = Ente" als unwissenschaftlich bezeichnen. Der Artikel "Dagobert D." von C. Baron zeigt zwar gute Ansätze, läßt jedoch (wie leider viele Artikel im HD, die sich auf die Aufzählung von Tatsachen beschränken) eine tiefergehende Interpretation vermissen. Ich finde übrigens die "man/frau und andere Leute-Sprache" eines wissenschaftlichen Blattes unangemessen. Die Nr. 22 fand ich insgesamt schon wieder besser.

Das beigelegte Foto (siehe rechts) zeigt eine Automaten-ente, die in einem einschlägigen Lexikon wie folgt beschrieben wird: "In den Jahren 1738-1741 baute Jaques de Vancanson ... eine lebensgroße Ente, die ging, schnatterte, Flügel und Hals bewegte, Körner fraß und Wasser trank, anscheinend verdaut und eine kot-ähnliche Masse fallen ließ." Zu untersuchen wären etwaige Verbindungen zwischen jenem Vancanson, der Firma Schuco und dem Duck-Universum.



Lucy van Erpelt

Dalldorf, den 29.2.1980

Sehr geehrter Herr von Storch, das hat man nun davon, wenn man sein Herzblut verkauft, und dies auch noch exklusiv! Nicht nur, daß die Bilder so stark verkleinert sind bzw. undeutlich abgedruckt, daß der Sinn kaum zu entnehmen, geschweige zu erraten, stattdessen hätte doch eher der Text verkleinert werden können, und überdies fehlen noch 2 wesentliche Zeilen, es heißt nämlich:

"Von der Mutter verstoßen...ist Donald stets auf der Suche nach dem eigenen Ich und Überich (d.i.i.d.R. seine Herkunft. " (S.10, unten links), dann 2 Bilder!, oder wurde das als "Nichtzutreffend" gestrichen? Leider, mea culpa, entfiel auch der kollegiale Gruß an Zar Nackolaus, und ebenso undeutlich ist des Alten Anrede "Mein Sohn" gegenüber Donald.

Der Ducktor ist nicht nur hier, sondern auch da!

Gez. Lucy van Erpelt

FREDDY MILTON ist den Lesern des HD ja durch einige Beiträge im HD als Zeichner von Duck-Geschichten bekannt (z.B. "Freddy Milton - ein Großmeister des Donaldismus" im HD 3, S.19-20). Einige Leser erinnern sich vielleicht auch noch daran, daß Freddy vor einigen Jahren einen Comic "Kalle Klodrik - det store nys" im Eigenverlag herausgebracht hatte, der ursprünglich mit Duck-Figuren gezeichnet war. Diese Geschichte hat er neulich Western Publishing Co. angeboten und daraufhin den folgenden ablehnenden Brief bekommen:



WESTERN PUBLISHING COMPANY, INC.

January 15, 1980

Mr. Fred Milton
Holsteinsgade 47, 3.tv.
DK-2300 Copenhagen
Denmark

Dear Mr. Milton:

Your enclosed Donald Duck story, "The Big Sneeze," arrived several days ago. I read it with interest and was surprised how well you achieved the "Carl Barks" look. You evidently studied "Barks" art from some of his early issues as Donald's beak is no longer as long as you drew it.

Unfortunately, we cannot use a story of this length. Also, as you know, most of our Donald stories these days are reprints. We are not producing the number of books that we did years ago and, as a result, there are artists and writers nearby who would do more work if I had the assignments.

I know there is a great amount of work in your story; I am somewhat surprised that you went ahead with it before finding out if there was a market for it. Perhaps through the Dutch company that you have submitted comic book art to, you could learn the names of companies in other countries who produce Disney comic book material - such as Italy, England, etc. It is possible they could use a long story - or could encourage you to do other stories and art for them.

I wish you good luck.

Sincerely yours,

Del Connell
Del Connell

encl: Donald Duck
stats



Freddy hat dem HD nun die Hintergrundgeschichte erzählt, nach seiner Meinung eine "sehr erheitende Geschichte":

"1974 zeichnete ich aus eigenem Antrieb und mit wenig Können eine 32-seitige Donald Duck-Geschichte, die ich The Big Sneeze nannte. Ich zeigte sie Gutenberghus, die die Geschichte aber nicht gebrauchen konnten, einerseits weil sie zu lang war, andererseits weil ich die Geschichte selbständig ohne deren Oberaufsicht produziert hatte.

Ich fragte dann, ob ich die Geschichte von einem anderen Verlag herausbringen lassen dürfte, wenn ich die Figuren so abänderte, daß es keine Disney-Figuren mehr wären. Hierauf erhielt ich schriftliche eine positive Antwort von einem der Redakteure, Curt Smed, daß ich das dürfte. Das tat ich dann, wie bekannt, und "Det Store Nys" kam 1976 mit Kalle Klodrik heraus. So ungefähr Weihnachten 1979 rief mich Thom Roep an und meinte, daß er es sich gut vorstellen könnte, The Big Sneeze in den holländischen Donald Duck-Heften in der Originalfassung mit den Duck-Figuren zu drucken. Ob ich diese Ausgabe noch hätte? Und ich hatte sie noch. Es freute mich, daß die Geschichte gedruckt werden sollte mit den ursprünglich vorgesehenen Figuren. So verbrachte ich meine ganzen Weihnachtsferien damit, ca. 350 Enten zu restaurieren, damit die Geschichte im Vergleich mit meinem heutigen Niveau akzeptabel erscheint. Ich hätte gern noch mehr geändert, aber deadline war im Januar.

So wird The Big Sneeze nun im Sommer in Holland im Groot Vakantieboek erscheinen. Es ist dies sicher meine einzige lange Geschichte im Barks'schen Stil, denn die Holländer ziehen normalerweise aus finanziellen Gründen die 10-Seiten-Geschichten vor.

Bei diesen 10-Seiten-Geschichten war ich an folgenden beteiligt:

Trailer for Rent	DD 52/1976
Muddy Fine Business	DD 13/1977
Clean Case of Competence	DD 19/1977
Bringing Up Parents	DD 45/1978
Train Oil Transactions	DD 1/1979
Disco Ducks	DD 21/1979
Haste Makes Waste	DD 22/1979
The Twilight Man	DD 31/1979
Golden Opportunities	Spring 1980
The rewarding Formula	Spring 1980
The King auf Sauce	Summer 1980
A burning Message	?
The Big Sneeze, 31 pg.	Groot Vakantieboek 1980

neben ein paar Bror Kanin und Gus&Jaq-Episoden. Train Oil Transactions habe ich selbst getuscht. Erik Ildahl hat mir bei der Vorbereitung des Manuskript-Entwurfs bei einigen Serien geholfen. Daan Jippes war supervisor bei den Skripten und Skizzen.

Ich fragte Western, ob sie interessiert wären an europäischem Material in diesem Stil und schickte ihnen The Big Sneeze. Die Antwort ist oben faksimiliert. Gerüchtweise hört man von Western, daß sie WDC und die anderen Hefte im Mai 1980 einstellen werden. Möglicherweise hat auch das bei der negativen Antwort eine Rolle gespielt."

Freddy fragt noch, ob jemand weiß, warum Don Bluth und 13 weitere Animatoren neulich von Disney weggegangen sind?



CHRISTIAN BARON, BERLIN, 3.3.1980

Zum Leserbrief Dirk H.s., # 22, s. 18:

Betr.: Jubiläumshäfte

Vielen Dank für die Information, mir hat EHAPA immer noch nicht geantwortet (AHA?). Kein Grund aufzugeben, weil die alten Filme vernichtet sind; denn es sind ja Gutenberghus' Filme, und trotzdem sind dänische und norwegische Jubiläumshäfte entstanden, wiederentstanden! Solange noch irgendwo Originalhefte als Vorlagen und US-Filme existieren, fehlt nur noch der Wille zur Rekonstruktion.

Zur Filmkritik-Kritik (Sebastian H.s.), #22, s.19.:

O.K., ich werde mich demnächst donaldistisch konzentrieren (Kino '80 habe ich aber neulich schon abgeschickt!) Ich war allerdings der Meinung, ich hätte den Donald-Film nicht positiv genug gewürdigt - die "Eigen-" und "Unarten" der deutschen Kurzfilmprogramme habe ich doch schon in HD 17 gezeigelt, oder nicht? Berücksichtigen wollte ich auch, daß die Donaldisten, die ins Kino gehen, auch i.d. R. Disneyfans sind!

Ein Nachtrag noch: An "Donald's Crime" muß vielleicht doch Carl Barks mitgearbeitet haben (obschon 3 Jahre nicht mehr beim Film, 1945) - finden sich die Szenen Donalds in der Gosse auch in "Christmas ChaCha" (WDXP 26 bzw. w/DD 201) nebst einem Selbstporträt Barks' und den Worten "Wanted for Seeing Bad" (1959)

Auch bei anderen Filmen kann man fündig werden: So bei "Peter and the wolf" (1946), wo die Ente Sonja eine Schwester Donalds sein könnte (oder die Mutter, welch schöner Film tod!), vor allem wenn der Geißmann Donald zeichnet. (Die Story ist übrigens von D.Huemer, dem ersten Donaldanimator!)

Oder: "The wind in the willows" (Mr.Toad), 1941 unterbrochen, erst 1949 vollendet, hier findet sich ein Dachs (Angus McBadger), der Kleidung und Verhalten des frühen Scrooge McDuck hat, und noch ein rollendes R (Zufall?!). Ein Wort noch zu den Filmprogrammen (S.25): die nicht Donald im Titel führenden Shorts Programs haben allenfalls 1-3 Donaldbilder! Vorsicht!

Zum Leserbrief R.Feys, # 22, s.19 u.a.:

Verblüfft bin ich ja nun doch, daß jemand erwartet, daß andere das "Entenhausener Universum" durchleuchten, ohne tiefere Kenntnisse, größere Sammlungen, Listen, Ordnungszielen. ("Ordnung ist das halbe Leben", damit wir die andere Hälfte schön chaotisch gestalten können!) Was die Randerscheinungen betrifft, zugegeben, ich nerve mich inzwischen auch mit meinen Leserbriefen, aber ich habe den HD wohl mißverstanden: als Forum verschiedener Meinungen und (An-)Sammlungen, wo eben Informationen und Fakten zusammen- und nachgetragen werden (können). Bei der Verschiedenheit der Leser und Sammler, die eben entweder-und/oder Kunstgenuß, Konsum, Kitschkritik, Karteiergänzung erwarten, kann nicht jeder alles für sich finden (vor allem dann nicht, wenn man nur passiv konsumiert!). Bei meinem Dagobert fühle ich mich aber mißverstanden: Reinhard sagt, mich nicht zu kennen, doch glaubt, mich schon zu kennen - und überträgt den einen Eindruck einfach auf das andere. Selbstdarstellung? Bei den paar Heften und ohne LVBs Namen zu nennen, nee! ("Ich bin meine Sammlung!") Angeberei: ja, denn Zitate gibt man ja an, damit wer Lust hat, nachlesen, nachschlagen, überprüfen kann, doch der Artikel hatte, m.E., auch Sinn ohne nachzuschlagen, wenn man nur die Person des Scrooge begriffen hat! Die Fülle hat schon einen Sinn: mir ist natürlich auch die dissertierte Zitierarbeit bekannt und so wollte ich es unbedingt 150-(!)-prozentig machen (51a Anm. wäre nicht angebracht gewesen!) Außerdem bin ich der Meinung, daß der Inhalt den Stil bedingt: Form follows Function!, und da Gold- und Geldglitzern im Schwarzweißdruck unmöglich ist, mußten eben Zahlen herhalten, die Bilderflut ist -leider- gekürzt worden. Ein Bericht über den reichsten Mann der Welt konnte ich nicht armselig ausstatten! (Franz Gans hat mich für den Bericht über ihn ganz anders inspiriert - siehe Seite 33 ff in diesem Heft) Auch die - unzumutbare - Reihe von 7 Aufzählungen, eine pro Kapitel hat Grund im Tempo, in dem bei Dagobert Geschäfte, Entscheidungen und -wicklungen vor sich gehen, die monierte rasselte 11 Geschäfte herunter, um beim 12. anhalten zu können, überlesen? Aber muß man Artikel erklären? Ihr nehmt Comics hin - warum nicht Ansichten und Darstellungen. Denn dies ist mein Dagobert, so wie ich ihn sehe, lese und liebe (und ich hoffe auf Fußnoten und Gegendarstellungen.) Der Dagobert, wie Barks ihn schrieb, (und das Schreiben und das Lesen ist noch nie ein Fall gewesen!), findet sich von Klaus Spillmann ausführlich und präzise (wie immer: Klaus!) in Sprechblase 21 dargestellt.

Ich ärgere mich auch: daß mir kein anderer Name als meiner eingefallen ist, daß der 1.Zehner nicht bei Fußnote 10) auftaucht, daß ich den Chalken bei der Gelegenheit nicht mitübersetzen durfte, daß das 1.Halbpfund ORDEN so schwer ist. Eine Kartei war übrigens nicht nötig, es reichte ein gutes Gedächtnis und eine griffige, gebundene Sammlung (und die Adresse vom Klaus, wenn alle Stricke reißen, wie ausgerechnet bei Nr.16 - (Nr. 109 findet sich in 53-5, s.5 (tgdd12)). Tatsächlich habe ich "so viele" Hefte (bis auf die US) und sogar gelesen - kein Wunder in 25 Jahren Sammelei, wunderbar, daß man sich erinnert?

Manchmal habe ich den Eindruck, daß eben nur immer derselbe Name drüber stört, gegen meine andersnamigen Beiträge hat noch keiner gemostert. (Oh, Sally, warum hast Du mich nicht eher d'rauf gebracht!) Es gibt ja auch schon eine Handvoll Pseudonymschreiber - ist das die Lösung? Die beschworene Eintönigkeit im letzten HD-Jahr liegt, mit Verlaub, nicht an immer den selben Namen, sondern am gleichen Strickmuster vieler "Forschungs"berichte, am Vermeiden wesentlicher, zentraler Fragen, an einer gewissen Sättigung und an einem ungewissen Konsumverhalten. (Ach, warum haben die Herren Stryz, Storch, Sembritzki, Spillmann, Flössner, denn bloß schon alles wesentliche gesagt?) Vergeßt auch nicht, hier arbeiten keine Profis, es macht manchmal auch Mühe. Nichts gegen Kritik - die ist nötig, wenn was nicht ankommt oder nicht gefällt - aber wenn ihr schon nicht mitarbeiten wollt/könnt, schreibt wenigstens was ihr wollt!

(Aber wundert Euch nicht, über die Versuche, erfolglos zu bleiben: Nur wer den erfolgreichen Aufstieg meidet, kommt Donald nahe!)

-Zum HD 22, letzte Seite: Donaldistische Speisen:

Was mag der Volker uns nur vorkochen wollen: Karoffelklöße mit Karamelfüllung und Punschglasur, zum Machtisch Bananencreme und Mußschaumküsse (MM1/1957), faule Eier auf Reis (nicht Barks, Gottseidank!) oder gar stinkende Kotpastete? (DoDu 2). Bis jetzt hat mich die disney'sche Küche eher abgeschreckt.

Wer's übrigens wissen will: Chotjewitz hat keine Ahnung vom Übersetzen! (DoDu 2) Die Menüs, die die Harpyen Dagobert im "Goldenen Vlies" servieren, nennt er Eidechsenpudding in Madeirasauce, Faulkohlbrei, Holzkokse, Tannenzweigsalat mit Lebertran und Stinkende Kotpastete - und hat dann Schwierigkeiten mit herumfliegenden "Mohrrüben"! Barks hatte jedoch anderes im Sinn (und die zugrundeliegende Sage richtig verstanden): Seine Speisen sind nicht so unrealistisch-ausgefallen, sondern nur verdorben: so Curried Rhubarb Pulp with curdled Milkweed Sauce (CurryRhabarberBrei mit geronnener Milchkrantsauce), Sulphured Sauerbraten with Vinegar Gravy (Schwefel-Sauerbraten mit Essigsauce), Birdseed Biscuits (Vogelfutterbiscuit) und Tossed Tumbleweed Salad with Cod Liver Oil Dressing (Geschüttelter Springkrautsalat mit Kabeljaulebertran-Salatsauce). Der Höhepunkt aber ist ein wahres Schreckgespenst (für Kinder und auch andere): Parsnip Pudding, ein Pudding aus Pastinake (eine Art Futterrüben), die Dagobert wie wohl auch Barks an die Kindheit erinnern, an Schottland bzw. Oregon, mit denen Dagobert zum Schluß bombardiert wird. Ist das die rechte Werbung für den Kongreß?

Nachrichten und Nachträge zu HD 22:

War die Nachricht nicht interessant, daß GOLDKEY die Comics-Produktion einstellt - Comics dann nur noch von Whitman in Plastiktüten in Supermärkten verkauft werden? (Oder hatte ich das in zuviel Müll verpackt?) Um die neuere amerikanische Disney-Comic-Produktion ist es ja nicht schade, aber die Nachdrucke! Zum Goofy-Magazin: Vergessen: Es beginnt mit #6/1979, ab 1980 nicht mehr hangetert, doch bis jetzt neue Geschichten: 1(WDC 40), 2(WDC 41), 3(WDC 36), möglicherweise folgt in 4 WDC 31 (nur Zeichnung von Barks!). Wer glaubt (wie ich), daß die MickyMaus zur Zeit nur Nachdruck bzw. Deutsche Ausgabe der skandinavischen Comics ist, darf sich wundern: die meisten der 10seitigen DD-Comics von Barks in der letzten Zeit sind nämlich schon längst im Norden gedruckt worden (vgl. Old Masters Secret). EHAPA schert wohl doch mal aus und bringt eventuell Barks statt Vicari?

-Zum ganzen HD 22:

Heureka Doch: Endlich neue Namen!

Vieles gefällt mir, doch der Geißmann (Wer sonst?) Ist ja Irre!

Der Donan auch, schade, keine Höhlenzeichnungen!

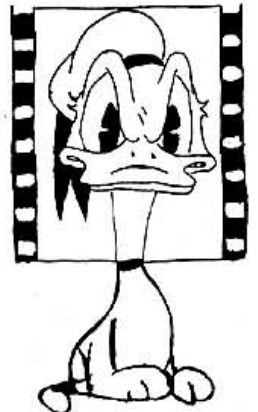
Aber die Zeichnungen aus Qui, Qua, Quo hätten doch größer sein können. Interessiert wäre ich auch, mehr über die US 4,45,62 zu erfahren!

Wo bleiben denn die restlichen Berichte über Donaldschem Klimbim und Kleinkram? Wie soll ich wissen, was ich meinen Neffen, Nichten & Nachkommen (ggf) zum Namenstag schenken soll?

Wer den Strobl nicht ehrt,
ist den BARKS gar nicht wert!

Wer den BARKS gar nicht kennt,
hat den HD wohl verpennt!

Kein Donald-Film da!
Die Größe von
BERLINER FILMFEST'80
und von CC-sh -



DIRK HÜRNLE, HEUCHELHEIM

Die in der Comixene 28 angesprochene Zweitaufgabe der Donald Duck Sonderhefte gibt es jetzt doch nicht. Meine Anfrage bei Ehapa verlief so: "Das Donald Duck Sonderheft wird nicht als Zweitaufgabe erscheinen. Dies wurde aus internen Gründen von Disney Productions abgelehnt."

Liebe Donaldistinnen/Donaldisten, es gibt die Franz Gans Gesellschaft und die Gustav Gans Gesellschaft. Als ich nun den Artikel von Christian Baron "Der unaufhaltsame Aufstieg des Dagobert D" gelesen habe, spielte ich mit dem Gedanken, auch eine Gesellschaft zu gründen, nämlich die "Dagobert Gesellschaft". Jetzt habe ich mich dazu durchgerungen und gründe hiermit die "Dagobert Gesellschaft". Wem also der Schweiß ausbricht und fast einen Anfall bekommt, wenn er 30 Pf. auf den Tisch legen muß, um die "Bild Zeitung" zu kaufen, der ist gut aufgehoben in der Dagobert-Gesell-

schaft. Also rafft Euch auf, riskiert 60 Pf. und schreibt, wenn ihr Mitglied werden wollt, an: Dirk Hörnle, Postfach 64, 6301 Heuchelheim. Die Mitgliedschaft kostet natürlich nichts, obwohl Onkel Dagobert davon bestimmt nicht begeistert ist. Auch haben die Mitglieder das Recht, sich zu weigern, wenn es wieder an die Taler geht, um sie zu säubern und zu zählen, oder um die Hebung diverser Schätze. Die DD-G hat den Zweck, den Ruhm Dagoberts zu mehren sowie seine Interessen zu schützen (wie bei der Gustav Gans-G.) Das heißt, daß vielleicht ein Informationsblatt an jedes Mitglied herausgegeben wird, in dem man sich mit den neuesten Geschehen um "Dago" auseinandersetzt, wie z.B. der HD. Eben nicht Donald sondern Dagobert ist bei uns (bis jetzt bin ich der einzige) der Mittelpunkt. Aber das Blatt steht noch in den Kinderschuhen. Geplant ist, das Blatt erstmal fotokopiert abzugeben, wie auch der HD angefangen hat. Mögliches erstes Thema wäre: Das verschiedene Aussehen des Dagobert Duck.



Protest vom Fan

„Warum Donald Duck zum Trottel wurde“;
WELT vom 19. Januar

Ihr Artikel von Joachim Lottmann ist unmöglich! Er schreibt in seinem unmöglichen Artikel lauter Quatsch! Da steht doch glatt drin, man sollte die Heftchen abschaffen. Und erst der Titel „Wie Donald Duck zum Trottel wurde“ ist noch unmöglicher. Also: Schreiben Sie nicht mehr solchen Unsinn in Ihre Zeitung! Es grüßt sie herzlich!

Joachim Metz, 8 Jahre alt, Pullach

Ein Leserbrief aus der WELT,
in dem den Springer-Heftchen
mal ordentlich der Marsch
geblasen wird.



Four Iranians allegedly captured

27.2.1980
Helmke Daily
(Chicago)

By Suzanne Sayed

A telephone allegation that four Iranian students were being held hostage by the Donald Duck Society was received Monday evening by the Lancaster County Sheriff's Department.

"The caller said the four hostages would be released if the Ayatollah Ruhollah Khomeini was sent to the United States," said Lt. William Coleman, a sheriff's deputy.

Two other demands were made, he said, although the dispatcher who received the call did not get them written down in the 30 seconds that the callers were on the telephone.

UNL police were notified of the phone call, along with the FBI and various law enforcement agencies in the state, Coleman said.

UNL Police Capt. Robert Edmunds said that they have no verification of any persons being held.

"We have, however, notified the dean of students,

Dr. David DeCoster, and Peter Levitov, the director of International Services," he said.

DeCoster commented that the threat appeared to be a hoax, but added that until there is proof that no one is missing, that could only be an interpretation.

The president of the Organization of Iranian Students said that although it is likely to be a joke, the organization would take the problem seriously.

"All of the students must be accounted for," he said.

"Some have not yet learned of the problem," The president said that a roll call list has been made and is in the Foreign Student Office. He has requested that all Iranian students come in and sign the list.

"We will not know the outcome of the situation until then," he said.

Of the 183 Iranian students on campus, he said that about 50 percent have signed the list.

The telephone call ended, Coleman said, when the caller said "This is the Donald Duck Society signing off, Quack."

MICHAEL MACHATSCHKE, KREFELD

(Im HD 21 war der Name falsch geschrieben).

Genau wie in Berlin gibt es auch in Krefeld-Stadtmitte einen Brunnen (ebenfalls ausser Betrieb), der donaldisiert werden mußte. Dieser hat jedoch nicht wie der Charlottenburger - nur 4 sondern 6 (in Worten: sechs!) Enten! Auch in der Mitte dieses phänomenalen Kunstwerkes befindet sich ein leerstehender Sockel, der geradezu prädestiniert ist, Unterbau eines Donald Duck Denkmals (DDD) zu werden. Der Standort des Brunnens heißt interessanterweise "Schwanenmarkt", eine himmelschreiende Entendiskriminierung, die auch in den reliefartig in die Wände des Brunnens eingearbeiteten Schwäne ihren Ausdruck findet. Wegen der erstaunlichen Ähnlichkeit des Charlottenburger und Krefelder Entenbrunnens liegt es nahe, beide mit dem gleichen Künstler in Verbindung zu bringen. Nähere Nachforschungen stehen jedoch noch aus.



Seit vor drei Jahren das Fernsehen seinen Betrieb aufgenommen hat, verfolgen die Jenseitigen das aus einer ihnen fremden Welt stammende Spektakel amerikanischer TV-Serien. Zwar wird das Fernsehen durch die Anwesenheit eines amerikanischen Stars, doch dann springt über den Bildschirm. Und die vorerwähnten Stars werden dabei vor dem Schutzhelme stehen, der für Freunde leicht zu lesen über die Verwicklungen des Trick-Kinemas.

Ursprung vergessen.



Zum Ruhme Donalds: DDD's in alle Städte!

Leserbriefe & Vermischtes



Alex Meienberger



BARKS in ITALIEN

PAPERINO D'ORO (PdO)

Erscheint seit Juni 1979 bei Mondadori. Format und Druck wie die holländischen Alben ("De beste verhalen"); Inhaltsverzeichnis in HD 15. Lire 1500.-, 48 Seiten + Umschlag. In Holland wurde jedoch nach den ersten zwei Nummern die Seitenzahl auf 56 erhöht, so dass in Italien ab Nummer 3 der Inhalt nicht mehr unverändert übernommen werden konnte. Schade. Die Titelbilder sind anders als bei den holl. Ausgaben. Einige Geschichten haben andere Titel als bei ital. Erstveröffentlichung (alter Titel in Klammern). Nicht berücksichtigt sind in dieser Liste die one-page gags. Alle WDC-Geschichten haben 10 Seiten; die Seitenzahl der andern Geschichten ist rechts aussen vermerkt. Zio Paperone (ZP) oder Paperon de'Paperoni = Onkel Dagobert.

+++

1 (1979/6) = holl. DD-Album 2

WDC 102	Paperino e il ladro di cavalli	Seltsames Ferienerlebnis	
WDC 100	Paperino ispettore scolastico	Die Schulschwänzer	
WDC 110	Paperino e gli orsi	Ein Bärenspass	
US 16	Zio Paperone a 'lascia o prendi'	("Quiz für schlichte Gemüter", fiktiv) 5 5. anstatt 6	
WDC 108	Paperino e le rane	Vorsicht, Turnierfrosch	

2 (1979/7) = holl. DD-Album 1 = Ehapa -WDGB 1 (1974)

WDC 86	Paperino capo pompiere	Donald bei der Feuerwehr	
WDC 98	Paperino gentleman 'affarista' (Pap. e la caccia alla volpe)	Die Fuchsjagd (I)	
WDC 95	Paperino e la disfida del cinque (Pap. milionario al verde)	Der Perlsamen	
US 24	Paperino e l'inchiestro risolutivo) (Zio Paperone e l'inchiestro miracoloso)	Magische Mahntinte	6
WDC 50	Paperino numismatico	Die Jagd nach dem Zehner	

3 (1979/8) = holl. Dom Dagobert-Album 1 minus WDC 134

US 10	ZP e la pietra filosofale	Der Stein der Weisen	The fabulous philosopher's stone	24
US 41	ZP snob di società	Die Spitzen der Gesellschaft	The status seeker	19 statt 20

4 (1979/9) = holl. DD-Album 3 minus WDC 91

WDC 104	L'eredità di Paperino	Wie gewonnen, so zerronnen	
WDC 92	Paperino e l'educazione dei fanciulli (Pap. e la pedagogia)	Moderne Erziehungsmethoden	
WDC 46	Paperino fotoreporter	Auf Motivsuche	
WDC 90	Paperino e i telegrammi	Vergebliches Streben	
+ eine Wolfgeschichte			

5 (1979/10) = holl. DD-Album 4 minus WDC 43

WDC 96	Paperino campione di golf	Das grosse Golfmogeln	
WDC 150	Paperino postelegrafonico	Der Eilbrief	
WDC 85	Paperino musicista		
WDC 63	Paperino e la banconota da 100\$	Der schönste Finderlohn	
+ eine Wolfgeschichte			

6 (1979/11) USOS 456 Zio Paperone e la Stella del Polo

WDC 114	Paperino sciatore	Zurück nach Klondike	Back to Klondike	27
+ eine Strolchi- und eine Donald D.3558-Geschichte		(ohne die zusätzlichen 4 Seiten der holl. Ausgabe)		

7 (1979/12) US 38 Paperon de'Paperoni e la cassaforte di cristallo

WDC 56	Paperino e il ladro fantasma	Glück und Glas	The unsafe safe	19
WDC 127	Paperino e il pesce d'aprile	Der Schlafwandler		
+ eine Donald-Geschichte S-76086				





BARKS in ITALIEN



SUPER ALMANACCO PAPERINO (SAP)

			seiten
10	(1979/5)	Paperino e la scavatrice Paperino e il nascondiglio nascosto Zio Paperone e la scala d'oro Zio Paperone e la dollarallergia	24 CP 1 10 WDC 227 10 WDC 157 22 US 6
11	(1979/7)	Paperino campione di acquapiano Paperino e le tigri reali	10 WDC 62 28 BGMC/ 1947
12	(1979/7)	Paperino e il sentiero dell'unicorno Paperino e la farina miracolosa	24 DDOS 263 * 13 WDC 164
13	(1979/9)	Zio Paperone e il problema da nulla Paperon de' Paperoni e la superbenzina Paperino vittima del riposo Paperon de' Paperoni e le macchine antiche Paperino re del circo	10 US 33 10 WDC 255 10 WDC 83 10 US 34 28 DDOS 300
14	(1979/11)	Paperino venditore di frullini Paperino e il cimiero vichingo Zio Paperone Lawrence d'Arabia	* 6 WDC 39 32 DDOS 408 24 US 55
15	(1979/12)	(die grosse Weihnachtseintauschung: erstmals kein Barks im SAP!)	

* = nicht Original-Layout, aber vollständig.

WDC 39 und 62 in der BRD noch unveröffentlicht.

"Letter to Santa" (meines Erachtens ideenmässig und zeichnerisch eine der schönsten Realisationen von Barks) sowie "Maharadjah Donald" sind wenigstens in den Melzer-Bänden (Ich Donald Duck) enthalten.

LE GRANDI STORIE DI TOPOLINO, Mondadori 1979, 208 Seiten

Zehn Micky Maus - Klassiker von Floyd Gottfredson aus den Jahren 1933 - 40:

Topolino contro Wolf il terribile brigante del West	1933	Mickey Mouse and the terrible bandit Wolf Barker
Topolino sosia di Re Sorcio	1937/38	MM and His Royal Highness
Topolino e il mostro bianco	1938	MM mighty whale hunter
Topolino e la banda dei piombatori	1938	MM and the plumber's gang
Topolino e Robinson Crusoe	1938/39	MM Robinson Crusoe
Top. e il mistero di Macchia Nera	1939	MM outwits the Phantom Blot
Topolino e la lampada di Aladino	1939/40	MM and the magic lamp
Topolino e il selvaggio Giovedì	1940	MM and education for Thursday
Topolino e la barriera invisibile	1940	MM and the Dude Ranch bandit
Topolino e i topi d'albergo	1940	MM bell boy detective

++++

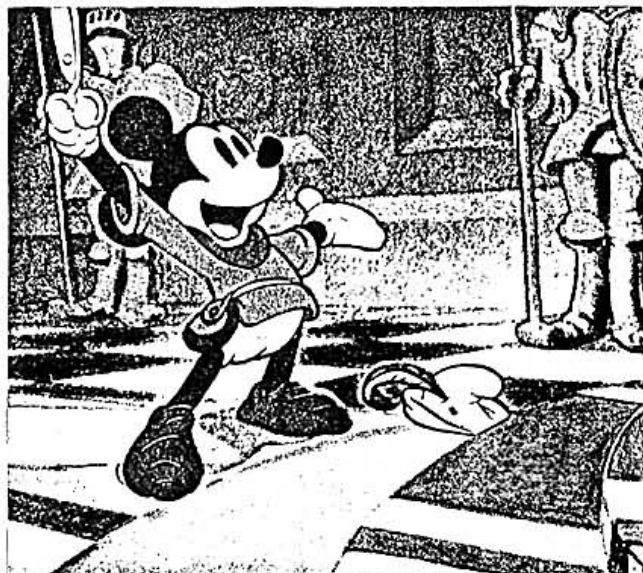
Die mit * bezeichneten 5 Geschichten sind auch in den Melzer-Bänden "ICH GOOBY" enthalten: gleiches Material, aber andere Farbgebung.



MICKY MAUS als TAPFERES SCHNEIDERLEIN

Eine Idee wandert

von Stefan Schmidt



1938 brachten die Walt-Disney-Studios den Micky-Maus-Kurzfilm "The Brave Little Tailor - Das Tapfere Schneiderlein" heraus. Oben und links einige Bilder aus dem Film, entnommen dem Buch: "Mickey Mouse - 50 Happy Years".



"Wh-what did you do to them?
(I'm all a-tremble!)"



"I hesitated a moment. Then they
were swarming all over me."



That made me hopping mad!
And I admit I lost my temper."



I saw red and began to beat
them as hard as I could."



"Go on! Go on! You
stood up to all of them?"



"I faced them all and then WHAP!
I let go with a good one."



Sie waren vor mir,
hinter mir, neben
mir... kurz,
ein
ganzer
Schwarm!



Ja, ja!
Und dann?



Ich haute zu
und traf
sie nicht."



Niemand
half mir."



Da haute
ich wieder
zu
und noch
einmal..."



Und
dann..."



Ja
dann?



Dann
hab' ich sie tot-
geschla-
gen.
HURRA!
BRAVO!
BRAVO!



UFF! UFF!

1970 erschien in Deutschland als einmalige Sonderausgabe das Heft "Micky 40 Jahre jung". Unter anderem enthielt es eine Comicbook-version dieses Films, gezeichnet von einem der Zeichner des amerikanischen Disney-Verlags Western Publishing. Rechts ein Ausschnitt.



Jetzt wird's interessant: Es existiert nämlich noch eine zweite Comicversion! Es handelt sich um die vom 28. 8. bis 20. 11. 1938 in den Sonntagsausgaben amerikanischer Zeitungen erschienene Comicstripfassung des Meisters der Micky-Maus-Zeichner: Floyd Gottfredson. Wenn wir seine Zeichnungen (hier aus einem holländischen Nachdruck in Mickey Maandblad 3/1976) mit denen des Zeichners vom Western-Verlag vergleichen, wird klar, daß dieser Gottfredsons Version als Vorlage benutzte. Wenn aber Gottfredsons Version so gut ist, warum wurde dann überhaupt eine zweite angefertigt? Nicht nur von dieser Geschichte, sondern auch von vielen anderen? Warum tauchen Gottfredsons Geschichten aus den "goldenen Dreißigern" nie mehr in den späteren amerikanischen Comicheften auf und sind beinahe ausnahmslos in den davon abgeleiteten deutschen Heften nie erschienen?



Es gibt nur wenige mögliche Antworten, die alle eins gemeinsam haben: sie sind haarsträubend. War man etwa zu faul, die Geschichten aufs Comicheftformat umzumontieren? Das ist natürlich Blödsinn. Der zweite mögliche Grund hingegen dürfte ausschlaggebend gewesen sein: man nahm es mit der bald nach 1938 durchgeführten stufenweisen "Modernisierung" der Figur Mickys (erst bekam er "Pupillenaugen" statt "Knopfaugen" und später lange Hosen verpaßt) sehr genau... und deswegen waren wohl Floyd Gottfredsons Meisterwerke jahrelang bestenfalls von anderen Zeichnern verschlimmbessert erhältlich. Eine letzte mögliche und garnicht auszuschließende Erklärung ist, daß man, nachdem die Produktion von originalen Comicheftgeschichten angelaufen war, die Möglichkeit eines zeitversetzten Nachdrucks des Zeitungstrips immer mehr aus den Augen verlor. Lediglich die abgeschlossenen Sonntagsseiten von Manuel Gonzales dürfen ebenso wie Al Taliaferros Donald Duck hier und da mal als Seitenfüller herhalten. Wer Gottfredson kennenlernen will, ist auf die vier "Ich Micky Maus" bzw. "Ich Goofy"-Bände angewiesen, die zusammen 25 klassische Geschichten aus dem Zeitraum 1930-1942 enthalten. Die Goofy-bände haben dabei den Vorteil, ein ausgezeichnetes Vorwort von Horst Schröder zu enthalten. Im dürftigen Vorwort von "Ich Micky Maus" 1 fällt zwar nicht Gottfredsons Name, er wurde aber "versehentlich" abgebildet: auf dem unteren Gruppenbild auf Seite 7 kniet er links im Vordergrund.



Nebstehend noch eine Kostprobe von Gottfredsons Talent: Seine Vorgeschichte zum tapferen Schneiderlein zeigt Micky beim Telefonieren mit einem gewissen Dalt Wisney, der ihm diese Filmrolle anbietet!



Nein Gott, doch nicht
mich - den mit den
großen Ohren sollst
Du fressen!



DIE AUTOREN UND ZEICHNER DES MICKY-MAUS-ZEITUNGSSTRIPS

Die folgenden Tabellen geben eine Übersicht über die Zeichner, Eintuscher und Texter des Micky-Maus-Zeitungsstrips. Dabei wurden, soweit möglich, die folgenden Quellen unter einen Hut gebracht: Floyd Gottfredsons Mini-Autobiographie aus Sprechblase 10, Horst

Schröders Artikel aus Comixene 11 und Carl Barks & Co 9, seine Vorworte zu den beiden "Ich Goofy"-Bänden, sowie Angaben aus Bain/Harris (Herausg.): "Mickey Mouse - 50 Happy Years".

DIE WERKTAGSFOLGEN	Zeichner	Tuscher	Texter
13. 1. 1930 - 8. 2. 1930	Ub Iwerks	Win Smith	Walt Disney
10. 2. 1930 - 3. 5. 1930	Win Smith	Win Smith	Walt Disney
5. 5. 1930 - 17. 5. 1930	Floyd Gottfredson	Floyd Gottfredson	Walt Disney
19. 5. 1930 - Ende 1932	Floyd Gottfredson	Floyd Gottfredson	Floyd Gottfredson
Ende 1932 - Ende 1946	F. G.	Ted Thwaites, Bill Wright, Dick Moores (ab Anfang 1942)	F. G. nacheinander mit: Webb Smith, Ted Osborne, Merrill de Maris (bis Anfang 1942), Dick Shaw
Ende 1946 - 15. 11. 1975	F. G.	F. G.	nacheinander: Dick Shaw, Bill Walsh (Ende 1948 bis 1962), Roy Williams, Del Connell
seit 17. 11. 1975	Roman Arambula		

Auf die Dauer
ist dieser Typo
doch wirklich
beurteilend...



Bleib hier, du Biest!
Irgendwann wirst
du lernen, wie man
Micky-Maus
fängt!



DIE SONNTAGSFOLGEN	Zeichner	Tuscher	Texter
10. 1. 1932 - Ende 1938	Floyd Gottfredson	Al Taliaferro, Ted Thwaites	Ted Osborne, Merrill de Maris (und Floyd Gottfredson?)
Ende 1938 - Ende 1942	Manuel Gonzales	Ted Thwaites, Bill Wright	Merrill de Maris
Ende 1942 - Anfang 1946	Bill Wright		Bill Walsh
seit Anfang 1946	Manuel Gonzales	u. a. Dick Moores	Bill Walsh (bis 1963), Roy Williams und andere

Um die Verwirrung auf keinen Fall in Grenzen zu halten, hier noch ein paar Ergänzungen:

a) Werktagsfolgen

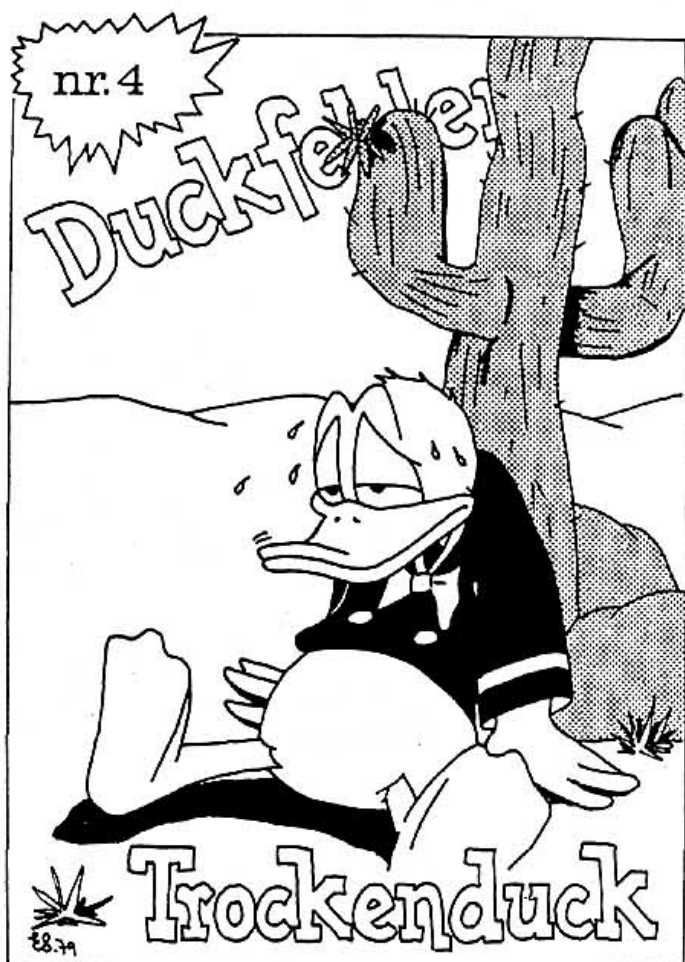
1. Unstimmigkeit: In "Ich Goofy" nennt Horst Schröder Bill Walsh bereits ab 1943 als Texter.
2. Inhalt: Anfang April 1930 bis 24. 6. 1935 Fortsetzungsgeschichten; vor- und nachher unverbundene Gags.
3. "Ghostzeichner": Sowohl Bill Wright als auch Dick Moores sollen gelegentlich für Gottfredson eingesprungen sein.

- b) Einige Sonntagsfolgen wurden gezeichnet von: Dick Moores, Floyd Gottfredson (nach 1938!) und Tony Strobl (70er Jahre, vgl. HD 18).

5 lange Gottfredson-Geschichten bei Ehapa:

Mickys Gast aus Afrika MM Sonderheft 6
Die Wunderlampe Beilage MM 6-19/61
Goofy und der Löwe Mickyvision 25
Der Zauberschuh WDLT 15
Das verkorkste Gespenst WDLT 62

Die beiden letztgenannten Geschichten stammen aus den frühen fünfziger Jahren. Die Disney-Pockets 1 und 3 enthalten noch größtenteils neueres Gottfredson-Material. Allerdings geben diese Gags ebenso wenig einen Eindruck von dessen wahren Fähigkeiten wie es bei Carl Barks die one-page-gags tun.



Inhalt



Mal wieder nichts
als Guter Schnod-
der-Schottu-
schotter..

LITERATUR, 2
D.O.N.A.L.D.-KONGRESS 80, 3
CARL BARKS-ANALYSE, 7
CARL BARKS ... EIN VORBILD, 13
DA STIMMT WAS NICHT !, 14
MATERIALIEN ZUM LESEVERHALTEN IN ENTENHAUSEN
DARGESTELLT AN MARKANTEN PERSÖNLICHKEITEN, 16
EDITORIAL & IMPRESSUM, 19
LESERBRIEFE & VERMISCHTES, 20
BARKS IN ITALIEN, 25
MICKY MAUS ALS TAPFERES SCHNEIDERLEIN, 27
DIE AUTOREN UND ZEICHNER DES MICKY MAUS-
ZEITUNGSTRIPS, 29
DUCKFEHLER, 30
KLEINANZEIGEN, 30
AUS DEM COMIC-FANDOM, 31

Exemplaren, die für D.O.N.A.L.D.-Mitglieder bestimmt
sind, sind in der Mitte eine 4-seitige gelbe Vereins-
beilage eingeklebt

DER HD 1 (August '76,
15 Seiten) IST NACHGEDRUCKT
WORDEN UND DAMIT
WIEDER LIEFERBAR !

Die folgenden Kleinanzeigen stammen von Abonnenten
und werden kostenlos abgedruckt.

Oliver Saat
Flerrentwiete 53b
2000 Hamburg 56
sucht die MM-Hefte
aus den Jahren
1961-64.
Tel. 040/814 813
(Schluchz!)

Klaus Spillmann
Finkenstr. 10
4803 Steinhagen

hat eine Überset-
zung der relativ
seltenen Grandma
Duck-Story aus
WDC 132 angefer-
tigt (aus dem
Niederländischen). Interessenten schickt er eine
Fotokopie gegen Erstattung der Unkosten zu: 2.50 DM.
(Der Betrag setzt sich so zusammen: 1,60 für die
Fotokopien, 0.80 Porto und 0.10 für Verpackung).

Weiter hat Klaus eine Anzahl von MM-Heften mit und
ohne Umschlagseiten sowie Barks-MM-Sonderhefte ohne
Umschlagseite, die er tauschen möchte gegen die
MM-Sonderhefte 1, 2, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 11, 12, 14,
15, 17, (18), 19, 22, 24, 25, (26), (27), 29, (31)
und 32. Die Unterstreichung deutet an, daß das
betreffende Heft vorrangig gesucht wird, die Beklam-
merung, daß das Heft bereits ohne Umschlagseite vor-
handen ist.

Donald Duck POSTER von Carl Barks

Fast DIN A1! Hervorragender
Druck vom Cover WDC 161
(Donald als stamp collector)
für nur DM 5,- + 3,- Porto/Verp.
(stoßfestes Papprohr) auf
Pschko 366 94-755 Karlsruhe.
Reinhard Schweizer
Alemanenstr. 13
7801 Schallstadt-Mengen



Die Originale des im HD 22
veröffentlichten 2-seitigen
Donald Strips "Der Donald"
können übrigens käuflich er-
standen werden. Der Zeichner
meint, daß die beiden Blätter ihm
so um die 70,- einbringen sollten.

Interessenten wenden sich an Thomas Geissmann,
Rau 487, 5723 Teufenthal, Schweiz

Ernst Horst meint, die
hier rechts nachgedruckte
Anzeige sei "vorbildlich
gestaltet" und "sollte
daher im HD veröffentlicht
werden".

Manfred Kindler,
Bahnhofstrasse 8,
2072 Bargteheide
hatte im HD 22 eine
Kleinanzeige, die miß-
verständlich formuliert
war. Also noch mal neu:
Er sucht nicht die Micky
Maus-Sonderhefte sondern die "Tollsten Geschichten von
Donald Duck" Nr. 1-4, 8, 10, 12, 14, 16, 27, insgesamt
also 11 Hefte.

Ich suche: Micky Maus Sammel-
mappen (hauptsächlich 1962-1979).
MM 1951-1969) und Tollste Ge-
schichten von DD (1-30) nur mit
Barksgeschichten oder -covern,
schlecht erhalten, ohne Umschlag,
mit fehlenden Seiten etc., auf jeden
Fall billig. MM und TGDD Sammel-
bände (bestehend aus 3 Heften).
Weg mit Kommerzialisierung und
Vulgärdonaldismus! Enhet på
gammeldonaldimens Grunn!
E. Horst, P.-Fach 2, 8000 München
34.

Liebe Monika
daß alles sich erfüllen mag,
wünscht Donald Dir
zu diesem Tag.
MILD

Zahlen Sie! 64 20,-
auf das Konto Hapo
130147 26 61. Da-
gobert garantiert Ihnen
eine Superüberraschung
Dagobert grüßt seine
allerbeste Freundin
Daisy

Diese Kleinanzeige war in Ozmoz 3
März 1980, S.66. Da angeblich Dagobert
damit zu tun hat, sollte man die Finger
davon lassen.

Aus dem Comic-Fandom

Manfred Reinhardt (Ehrenstr. 80, 5 Köln 1, 0221/387655) gibt bekannt:

"Am 3.5.1980 findet für Comic Fans und Sammler das diesjährige Frühjahrstreffen statt. Wie immer:

Ort: Kolpinghaus Ehrenfeld, Ebbelstr. 20,

5000 Köln-Ehrenfeld

Zeit: 11.00 bis 18.00

Freier Eintritt für alle Interessenten.

Diese Veranstaltung ist die größte und umfangreichste auf dem Gebiet des Comic-Sammelns. Hier findet man ein überaus großes Angebot von seltenen Erstausgaben bis hin zu kürzlich erschienenen Comics, die es im Zeit-schriftenhandel aber nicht mehr gibt, verbreitet auf bis zu 80 Händler- und Sammlertischen. Hier trifft man seinen Comic-Händler, mit dem man bisher nur brieflich in Kontakt stand, hier lassen sich interessante Ver-bindungen mit anderen Sammlern herstellen. Ausreichend Parkmöglichkeiten ist vorhanden, für Mittagessen ist die im Hause befindliche Gaststätte gut gerüstet."



Peter Bald hat es mal wieder fertig gebracht, eine neue Nummer 1 heraus-zubringen: "Terro, der Held des Alls". Das Heft enthält u.a. einen Amateur-comic, dessen Zeichner zutreffend von sich behauptet, nicht zeichnen zu können, und den Nachdruck einer Tarkanserie. Während die Nummer 1 noch 1,50 DM kostete, bekommt man das im März erschienene zweite Heft schon für -.60 DM.

Ansonsten bittet Peter Bald um die Veröffentlichung der folgenden Notiz:

"Etwa Mitte Juni erscheint der allerneueste Berliner Donaldist Nr. 5 unter dem neuen Serientitel "Der Lupo-Donaldist"! Dieses Heft ist (wie es der Titel schon sagt) mit dem Geiste des Lupolisten vereint! Umfang: ca. 16 Seiten, DIN A 4 Format! Dies Heft wird gratis abgegeben ... Lediglich wird jeder Besteller um den Portobetrag in Höhe von 1,60 DM in Briefmarken gebeten. Hauptthema des Heftes: Wie kam es zur Vereinigung des Lupolisten mit dem Berliner Donaldisten? Im Rahmen dieses Beitrages wird der Lupolist aus Pegnitz (von Manfred Steibl) entsprechend präsentiert! Wobei darauf hingewiesen wird, daß lupolistisch/donaldistischer Geist nicht mit Manfred Steibl identisch ist! Oder doch? Desweiteren gibt es Comic-billig-Angebote nur für Lupo/Donaldisten. Auch gibt es donaldistisches Kul-turgut zu gewinnen! Die Fortsetzung des "Planeten der Enten" von H.F.Niers wird auch gebracht! Wer Gratis-Anzeigen aufgeben will (Vorlage DIN A 6), kann es tun ... nur sollten die Gratis-Anzeigen lupolistisch/donaldistischer Art sein! Im Heft wird auch auf Publi-kationen und Aktivitäten der Fan-Cene hingewiesen. Ein Anzeigen/Angebotsteil von alten Comics wird das Pro-gramm abrunden! Wer also Spaß am Ernst des Lebens hat, sollte diesen neuen Lupo-Donaldisten Nr. 5 gegen Porto in Marken bestellen."

Adresse: Peter Bald, bei Schuster, Hobrechtstr. 72; 1000 Berlin 44; Tel. 030/692 87 45

Womit wir beim "Lupolisten" wären. Der Redaktion liegt ein Exemplar der Nummer 3 vor. Piccolo-Heft-Format, 12 Seiten, 4.- DM (incl. 94% Vergnügungssteuer). Bezug über Manfred Steibl, Schloßstr. 32, 8570 Pegnitz Das Heft enthält die Bloßstellung eines betrügerischen Kommerzialisten und einen scharfsinnigen Artikel "Was ist ein Donaldist", in dem es u.a. heißt: "Versuch: Man nehme einen Comic-Fan, führe ihn durch die wirre Welt der Enten, bläue ihm ein, Barks und Donald seien die Größten, bewege ihn zum Abo einer Chaos-Presse, vergewaltige seinen Geist mit sinnlosen Aufsteigs- und Fallstudien usw.. Beobachtung: Der Durchschnittsbürger mausert sich zum Dagobert Duck des Barksismus. Seine Gedanken sind total verwirrt, er ist nicht mehr normal ansprechbar. Markant läßt sich die Veränderung an den Stimmbändern feststellen. Die Versuchsperson stößt in unregelmäßigen Abständen seltsame Grunz- und Quack-laute aus. Bei näherem Hinhören läßt sich eine Aversi-on des Wortes "Kommers" feststellen. Ergebnis: Der perfekte Donaldist!" Abschließend empfiehlt Manfred Steibl noch allen Donaldisten "die freiwillige Ein-weisung in die Entenhausener Nervenklinik".

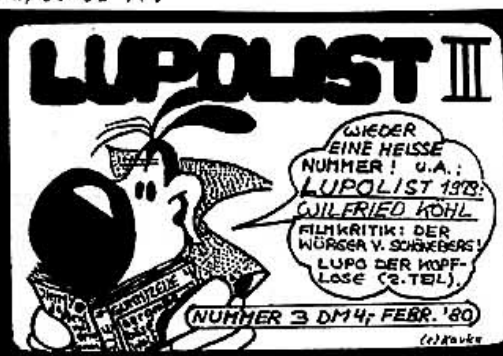
Der "Comic Express" ist eine Anzeigenzeitung mit klei-nem redaktionellen Teil und sensationellem Preis: Der KCE kostet nämlich nichts und kann bezogen werden von W. Fleisch, Olpener Str. 767, 5 Köln 1. Die Comixene dazu: "Nun hat das Fandom auch seine eigene "Bild"-Zeitung: Comic Express ... berichtet im übelsten "Bild"-Zeitungstil und -layout über Comicneuerscheinungen, Sammlerlebensnisse." Axel C. Knigge hat offenbar wieder den großen Durchblick, peinlich.

Womit wir bei der Comixene wären, deren 29te Nummer un-längst herausgekommen ist. Dirk Hörnle hat das Heft für den HD gelesen, hier sein Bericht: "Comixene 29 lockte die Leser mit einem farbigen Cover von Barry Smith (Conan), was aber brachte der Inhalt? Nachdem Andreas C. Knigge die Leser begrüßte, wie gewohnt, füllte man die ersten 13 Seiten mit dem Hauptthema "Comics in der dritten Welt". Für Donaldisten nur z. T. interessant, da im zweiten Teil "Comics in Peru" kurz abgehandelt wurde, was für Disney-Comics es gibt. Übrigens gibt Peter oh ... Peter Orban ein Steildich-ein mit seinem Artikel "Untertanen und Schurken" und "Zur Sozialpsychologie der Comics" (Der geneigte Leser findet ein wissenschaftliches Werk vor sich - hmpf.) Zur Belohnung für diesen Artikel bekam Peter Orban gleich eine Anzeige in Comixene (Carl Barks) gesammel-te Werke). Danach findet man "Die Abenteuer", geschrieben von Andreas C. Knigge. Ein Interview mit Barry Smith findet man, wenn man die gelben Seiten geschafft hat. In diesem Interview werden die anrüchi-gen Geschäfte von Marvel Comic Group enthüllt und dar-gestellt (Das Interview wurde schon 1975 in Comixene abgedruckt). Nach dem Asterix-Comic begegnen wir auf Seite 58/59 dem "Pionier der Comic Strips", genauer gesagt Chester Gould, Erfinder und Zeichner von Dick Tracy. Als abschließenden Artikel liest man, wie immer, das "Comic-Lexikon" mit dem Buchstaben B wie Bob und Ben von dem erstklassigen Zeichner Hansrudi Wäscher (würg).

Nun fragen wir, die Donaldisten, was brachte Comixene Nr. 29 für uns? Da wäre erstmal, wie erwähnt, die Sache mit den Comics in Peru, die Auflistung aller Disney-Filme in der ARD und: GOLD KEY ist gestorben. Wie schon 1962 wurde der Name geändert. Zuerst Dell Comic, dann Gold Key und jetzt Whitman. Was schlimmer ist: Die Comics wie WDC&S sollen aus den Kiosken und anderen Verkaufsstellen verschwinden. Man soll die Hefte in Zukunft nur noch in Supermärkten und anderen Ladenket-ten kaufen können und zwar in Tüten mit je drei Heften, wahrscheinlich zwischen Klopapier und Ölardi-nen. Möglicherweise wird man jetzt in Deutschland über-haupt keine Disney-USA-Comics mehr bekommen können. Zu guter Letzt muß ich noch das gute Verhältnis zwischen Sprechblase und Comixene, sprich Hajo F. Breuer gegen Andreas C. Knigge erwähnen. Hier ein Ausschnitt: "... Hajo F. Breuer, der sich allmählich selbst zum Clown der Comic Szene macht. Über 6 Seiten sind diesmal seine naiven geistigen Ergüsse zu lesen ..." (Es geht um die Besprechung des Magazines Tarzan von Norbert Hethke).

Die Comixene kann man beziehen von Edition Becker & Knigge, Pablo Neruda Haus, Am Taubenfelde 30, 3000 Hannover 1; Postscheckkonto Hannover 32 72 80-301. Für 5.- DM plus 2,50 Versandkosten ist das Heft zu haben." Soweit Dirk Hörnle. (Wenn andere Leser Lust haben, andere Fanzine zu besprechen - sie sind hiermit herzlich eingeladen!)

Eine Nachricht: Die nächsten Sammler- und Tauschtreffen der Incos-Städtegruppe Nürnberg finden am 5.4. und 17. 5. 1980 ab 11 Uhr statt. Eine telefonische Anmeldung ist erwünscht: 09 11/33 64 77.



Donald-Kongress-80



**Donald, diese hehre Ente,
lieben wir mit Vehemente!**